SHOUT
SHARE
IT

HARVARD UNIVERSITY

LIBRARY

OF THE

MUSEUM OF COMPARATIVE ZOÖLOGY

55,106

Exchange

August 19, 1920 — November 27, 1929.

NOV 2 7 1929

55,106

Anzeiger

der

Ornithologischen Gesellschaft in Bayern

Band I.

Im Auftrage der Gesellschaft

herausgegeben

von

Prof. Dr. A. Laubmann

Generalsekretär der Gesellschaft.

München 1919—1928.

Im Buchhandel zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung

Alfred Dultz in München,

Neuhauserstraße 16.

Die einzelnen Hefte des ersten Bandes wurden ausgegeben:

Heft 1	(p. 1—6)	am 20. II. 1919.
Heft 2	(p. 7—14)	am 28. VI. 1919.
Heft 3	(p. 15—22)	am 15. X. 1920.
Heft 4	(p. 23—32)	am 8. III. 1921.
Heft 5	(p. 33—42)	am 19. XII. 1921.
Heft 6	(p. 43—48)	am 25. VI. 1922.
Heft 7	(p. 49—60)	am 20. XI. 1922.
Heft 8	(p. 61—70)	am 20. III. 1924.
Heft 9	(p. 71—86)	am 1. IV. 1925.
Heft 10	(p. 87—102)	am 1. III. 1926.
Heft 11	(p. 103—124)	am 1. III. 1927.
Heft 12	(p. 125—169)	am 1. III. 1928.

Inhaltsverzeichnis des ersten Bandes.

Originalaufsätze.

Seite

W. Bacmeister, Einiges über den Austernfischer 147
H. v. Boetticher, Gedanken über Formenkreise, ihren Umfang und ihre Begrenzung 93
— Zwei seltene Irrgäste im Coburger Land 96
— Eine eigenartige Ruhestellung einer Nebelkrähe in der Voliere . . . 97
— Bulgarische Rephühner 105
— Ueber die Notwendigkeit der Beibehaltung des Untergattungs-Begriffes 106
— Der Star von Sophia 108
— Neuer Name für die Gattung: Wanderfalke 111
— Fringilliden-Leben auf dem Coburger Glockenberg 122
— Frühzeitiges Eintreffen der Bergfinken (*Fringilla montifringilla* L.) . 123
— Zur Synonymik der Balkanlachtaube (*Streptopelia decaocto decaocto* (Friv.)) 132
J. Braun, Weidenmeisen (*Parus atric. salicarius* Bechst.) im nördlichen Schwaben 57
H. Erhard, Der Ruf der Alpendohle (*Pyrrhocorax graculus* L.) . . 67
H. Frey, Beobachtungsnotizen 153
O. Gaschott, Materialien aus Oberbayern 64
— Ornithologische Beobachtungen aus der Pfalz 101
J. Gengler, Ein Schelladler in Franken 80
— Ein kleiner Beitrag zur Vogelwelt Tirols 140
J. Gengler und E. Stresemann, Eine neue Form des Grofsen Buntspechtes von der Balkanhalbinsel 2
H. Grote, Eine neue mittelafrikanische Fliegenschnäpperform 58
— Notizen über einige ostafrikanische Vögel 134
A. Gruber, Zur Vogelwelt der Umgebung von Speyer a. Rh. . . . 157
C. E. Hellmayr, Zwei neue neotropische Vogelformen 2
— Neue neotropische Formen und Gattungen 15
— 12 neue Formen aus dem neotropischen Gebiet 25
— Zwei neue neotropische Vogelformen 41
— Vier neue Formen aus der südamerikanischen Avifauna 44
— Ueber einen neuen Tyranniden aus Venezuela 73
C. Kayser, Ueber das Vorkommen von *Erismatura leucocephala* (Scop.) 66
— Ueber den Gesang des Schwarzkopfes (*Sylvia a. atricapilla* (L.)) . 67
— Zur Oekologie des Sumpfrohrsängers, *Acrocephalus palustris* Bch. . 92
— Betrifft den Gesang des Schwarzplättchens, *Sylvia atricapilla* . . . 150
M. Kiefer, Beobachtungen aus den Allgäuer Alpen 81
— Herbstbeobachtungen aus dem bayerischen Allgäu 156
F. Kipp, Der asiatische Mauerläufer 129
— Zum Verlauf der Kleingefiedermauser bei den *Passeres* und *Picidae* 139

Seite

K. Lankes, Die Weifswangen-Gans (*Branta leucopsis* (Bechst.)) in Schwaben 85
— Verspätete Brut? 100
— Ornithologisches aus dem Bayerischen Walde (Niederbayern). — Nachtrag 115
A. Laubmann, Ein neuer Brutplatz des Drosselrohrsängers (*Acrocephalus arundinaceus arundinaceus* (L.)) im bayerischen Allgäu . 48
— Zwei neue Rassen aus dem Formenkreis *Chloroceryle americana* . 50
— Beiträge zur Kenntnis der Mauser bei *Corvus frugilegus frugilegus* L. 55
— Der Gänsesäger (*Mergus merganser merganser* L.) brütend im Allgäu 57
— Die Tafelente (*Nyroca ferina ferina* (L.)) brütend im Allgäu . . . 65
— Zur Nomenklatur der *Alcedinidae* 68
— Ueber eine neue Rasse von *Alcedo semitorquata* Swains. 74
— Die Tafelente (*Nyroca ferina ferina* (L.)) als Brutvogel im Allgäu 83
— Ueber eine neue Rasse von *Alcedo (Ispidella) leucogaster* 89
— Bemerkungen über *Alcedo coerulescens* Vieill. 94
— Bemerkungen zur Nomenklatur der Gattung *Todiramphus* Less. . . 98
— Zum Brutvorkommen der Tafelente (*Nyroca ferina ferina* (L.)) im Allgäu 100
— Nochmals das Brüten der Tafelente (*Nyroca ferina ferina* (L.)) . . 121
— Ueber eine neue Rasse von *Drepanorhynchus reichenowi* Fischer . 127
A. Müller, Materialien für Oberbayern 56
— Beobachtungen am Herzogstand 80
— Beobachtungen zwischen Kufstein und dem Scheffauer Kaiser . . . 110
— Beobachtungen im Zillertal 110
— Ornithologisches aus der näheren und weiteren Umgebung Münchens . 112
F. Murr, Felsenschwalben (*Ptyonoprogne rupestris rupestris* (Scop.)) im Naturschutzgebiet am Königsee 127
R. Neunzig, Neue *Ploceus*-Rassen 54
— Formenkreis *Passer luteus* 104
S. Pfeifer, Zur Brutbiologie von *Passer montanus* L. 137
E. M. B. Reichenberger, Eine neue *Siptornis* aus Ost-Brasilien . 142
O. Reiser, Vogeleierausbeute auf den Lechinseln bei Augsburg und in Schwaben in längst entschwundenen Zeiten 43
H. Sachtleben, Eine neue Stieglitzform von der Balkanhalbinsel . . 76
— *Sitta europaea cisalpina* subsp. nov. 3
— Ein neuer Specht aus Litauen 7
E. Sommerfeld, Rotsterniges Blaukehlchen in Bayern 20
H. Stadler, Notizen aus dem Voralpengebiet 114
E. Stresemann & J. Gengler, Eine neue Form des Grofsen Buntspechtes von der Balkanhalbinsel 13
E. Stresemann, Neue und interessante Ergebnisse aus Mazedonien . 2
— Notwendige Namenänderungen 4
— *Emberiza schoeniclus volgae* subsp. nov. 8
— *Dryobates major italiae* subsp. nov. 9
— *Dryobates major candidus* subsp. nov. 9
— Vorläufiges über das geographische Variieren der Körpergröfse beim Gimpel 10
— Nachtrag zur Terminologie der Gefiederwandlungen 11
— Zur Nomenklatur einiger Vögel der orientalischen Region 12
— 11 Neue Formen aus dem Stromgebiet des Sepik (nördl. Neuguinea) . 23
— Erscheinungsdaten von Temminck und Laugiers „Planches Coloriées“ . 33
W. Sunkel, Bluthänfling mit Schwanzmifsbildung 54
F. Uhl, Zur Ornis von Kaufbeuren 69
— Beitrag zur Vogelwelt Südbayerns 120
— Zur Ornis von Burghausen a. S. 144
F. Zumstein, Materialien aus der Rheinpfalz 151
— Seltene Vogelarten aus der Pfalz 65, 85
158

	Seite
Aufruf zur Gründung eines Beobachtungsarchives	63
Bericht über die Mitgliederversammlung am 7. II. 1919	1
„ „ „ „ am 4. II. 1921	23
„ „ „ „ am 15. II. 1924	63
„ „ „ „ am 20. II. 1925	71
„ „ „ „ am 15. I. 1926	87
„ „ „ „ am 21. I. 1927	103
„ „ „ „ am 20. I. 1928	125
Materialien zur Avifauna Bayerns	64, 80, 100, 112, 150
Materialien aus Oberbayern	64, 80, 112, 151
Materialien aus Niederbayern	100, 115
Materialien aus Oberfranken	80
Materialien aus Mittelfranken	153
Materialien aus Schwaben	65, 81, 100, 120, 156
Materialien aus dem Coburger Land	122
Materialien aus der Rheinpfalz	65, 85, 105, 157
Redaktionelles	49
Zur Einführung	1
Berichtigung	164
Index	165

AUG 19

55,106

Anzeiger

der

Ornithologischen Gesellschaft in Bayern.

Nr. 1. Ausgegeben am 25. Februar 1919.

Zur Einführung.

In Übereinstimmung mit dem Beschlusse der „Ornithologischen Gesellschaft in Bayern“ übergebe ich hiermit die erste Nummer des „Anzeigers“ der Öffentlichkeit. Das je nach Bedarf in unregelmäßigen Zwischenräumen zur Ausgabe gelangende Beiblatt der „Verhandlungen“ ist als Organ zur raschen Veröffentlichung von Mitteilungen geringen Umfanges gedacht, um den Mitgliedern das Zeitvorrecht für die Ergebnisse ihrer Arbeiten zu sichern. Möge diese Neuerung zur Belebung des ornithologischen Schaffens unter unseren Mitarbeitern beitragen. Unter Hinweis auf den umstehenden Bericht über die Generalversammlung werden die Mitglieder höflichst gebeten, von der beiliegenden Karte Gebrauch zu machen.

Die Redaktion.

Auszug aus dem Bericht über die am 7. Februar 1919 im Hotel Bamberger Hof abgehaltene Mitgliederversammlung.

Vorsitzender: Frhr. von Besserer.

Anwesend: HH. Ballabene, v. Besserer, Dultz, Gröbbels, Hellmayr, Lankes, Laubmann, Lutz, Graf Mirbach-Geldern, Oertel, Sachtleben, von Schnorr, Stechow, Stresemann, Zierer (als Vertreter des Bayer. Vogelliebhabervereins).

Nachdem der Vorsitzende in der üblichen Weise einen Überblick über die Tätigkeit im Vereinsjahre 1918 gegeben, berichtete der Kassenwart, H. Dultz, über die Finanzlage. Er wies auf die Lasten hin, die der Gesellschaft durch die gewaltige allgemeine Teuerung erwachsen seien, und betonte, daß er an die Freigebigkeit der Mitglieder appellieren müsse, wenn anders nicht die weitere Wirksamkeit des Vereins schweren Schaden leiden solle. Nach kurzer Diskussion wird der Antrag Dultz, die Mitglieder zur Leistung eines einmaligen, freiwilligen Sonderbeitrages, der nicht vor 1. Oktober 1919 erhoben werden solle, aufzufordern, mit Stimmeneinheit angenommen. Durch diese Maß-

nahme könne die Ausgabe der Veröffentlichungen im bisherigen Umfange gewährleistet werden. Eine unter den Anwesenden veranstaltete Zeichnung ergab die ansehnliche Summe von nahezu 300 Mk. Herr Dultz dankte der Versammlung für ihre Opferwilligkeit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die auswärtigen Mitglieder seinem Aufruf in ähnlicher Weise Folge leisten möchten. Es wurde ferner die Herausgabe eines „Anzeigers" zur raschen Veröffentlichung kurzer Mitteilungen aus dem Kreise der Gesellschaft beschlossen.

Die Herren J. Gengler und E. Stresemann machten eine neue Form des Großen Buntspechtes von der Balkanhalbinsel bekannt. Der Typus der neuen und Exemplare der verwandten Rassen wurden von H. Stresemann vorgelegt. Die Diagnose lautet:

Dryobates major balcanicus Gengl. & Stres. **subsp. n.**

Type im Zool. Museum München, Nr. 17. 3905 ♂ ad., Kaluckowa 18. X. 1917. L. Müller coll.

Am nächsten verwandt dem vorderasiatischen *Dryobates major syriacus* (Hempr. & Ehrenb.), aber von diesem durch weniger schlanken Schnabel und stärkere Schaftstreifung der Körperseiten abweichend.

Flügel von 20 Ex. im Alterskleid 125—135, von 9 Ex. im Nestkleid 124—130 mm.

Untersucht: 19 Ex. nach der Jugendmauser, 10 Ex. vor der Jugendmauser aus Mazedonien, sowie 1 Ex. nach der Jugendmauser aus Pojate in Alt-Serbien. Hiervon befinden sich 2 Ex. in der Sammlung Gengler, die übrigen in der Münchner Staatssammlung.

Verbreitung: Mazedonien, Serbien, Bulgarien; genaue Grenze nach Norden und Osten noch unbekannt. Wo *D. m. balcanicus* mit *D. m. pinetorum* zusammenstößt (z. B. im nördlichen Mazedonien), trifft man gelegentlich Bastarde, aber keine geographische Übergangsform.

Herr C. E. Hellmayr beschrieb zwei neue neotropische Vogelformen wie folgt:

Troglodytes musculus bonariae **n. subsp.**

Am nächsten verwandt mit *T. m. magellanicus* Gould, aus Patagonien und Feuerland, aber mit merklich stärkerem, auch etwas längerem Schnabel; viel dunklerer, rußbrauner (statt blaßgraubrauner) Oberseite; viel düsterer rostbraunem Schwanz; weniger röstlichem Bürzel, und mit breit schwarz und weiß gebänderten Unterschwanzdecken. Al. 51—53; caud. 42—47; rostr. $12^3/_4$—14 mm.

Type im Zoologischen Museum München: Nr. 12. 170 ♀ ad. La Plata, Buenos Aires, Argentinien, April 1906. L. Dinelli coll. [14 Exemplare untersucht.]

Hab. — N.O.-Argentinien (Staaten Buenos Aires, Entrerios, Corrientes), Uruguay und S.-Brasilien (Rio Grande do Sul, Santa Catharina).

***Pseudocolaptes boissonneautii medianus* n. subsp.**

Unterscheidet sich von *P. b. boissonneautii* (Lafr.), aus Colombia und Ecuador, durch blaßgelblich überlaufene Kehle und Gurgel, durchschnittlich helleres Zimtrot von Bürzel und Schwanz, und längeren Schnabel.

♂ ad. — Al. 115; caud. 107; rostr. 23 mm.

♀♀ ad. — Al. 110; caud. 99—103; rostr. 26—29 mm.

Type im Zoologischen Museum München: Nr. 16. 800 ♀ ad. Leimabamba, Dept. Amazonas, N. Peru, alt. 10,000 engl. Fuß, Juli 16, 1894. O. T. Baron coll. [Fünf Exemplare untersucht.]

Hab. — Hochgebirge von Nordperu in den Depts. Cajamarca, Amazonas und Libertad.

Herr H. Sachtleben legte eine neue Stieglitz-Form von der Balkanhalbinsel vor und benannte sie

***Carduelis carduelis balcanica* subsp. n.**

Type im Zoologischen Museum München: Nr. 17. 4006 ♂ ad. Kaluckowa, Mazedonien, 21. November 1917. L. Müller coll.

Größe wie bei *Carduelis carduelis carduelis* (L.). Unterscheidet sich aber von dieser Form durch die viel mattere und grauere Färbung aller braunen Körperteile. Die Oberseite ist ohne den für die Nominatform charakteristischen röstlichen Ton, sondern mehr olivengrau. Auf der Unterseite unterscheidet sich *Carduelis c. balcanica* durch größere Brustflecken, ausgedehntere Färbung der Körperseiten und deutlicheres Kropfband. Auch hier ist das Braun nicht rötlich zimtfarben wie bei *Carduelis c. carduelis*, sondern viel dunkler, matter und grauer, ausgenommen das Kropfband, das ebenso hell und röstlich-braun wie bei der Nominatform gefärbt ist. Kleiner als *Carduelis carduelis rumaeniae* Tschusi und *C. c. volgensis* Buturlin. Da *C. c. rumaeniae* und *volgensis* noch rötlicher braun als *C. c. carduelis* gefärbt sind, so ist die graulichere Balkanform beiden gegenüber durch Färbung und Größe, gegenüber *C. c. volgensis* auch noch durch die geringere Ausdehnung des Weiß aller Körperteile gekennzeichnet.

Carduelis carduelis brevirostris Sarudny aus Vorderasien[1]) ist gleich groß, steht aber in der Färbung der Unterseite zwischen *Carduelis c. carduelis* und *balcanica*, jedoch mehr der Nominatform gleichend. Von dieser in den meisten Fällen nur schwer zu unterscheiden, wird *C. c. brevirostris* (nach Vergleich frisch vermauserter Vögel) nie so matt und grau wie die Balkanform. Auch ist bei letzterer die Unterseite aus-

1) In einer demnächst erscheinenden eingehenden Übersicht über alle Formen des schwarzköpfigen Distelfinken werde ich darlegen, daß *Carduelis carduelis niediecki* Reichenow nicht von *Carduelis c. brevirostris* verschieden und lediglich als Synonym zu dieser Form zu betrachten ist.

gedehnter braun gefärbt, das Kropfband deutlicher, der Nackenfleck dagegen kleiner als bei *C. c. brevirostris*.

Maße:	75 ♂♂:	a. 74—83	r. 12—14.5 mm.
	Durchschnitt:	78	13.1 mm.
	33 ♀♀:	a. 72—79	r. 11.5—14.5 mm.
	Durchschnitt:	75	12.4 mm.

Verbreitung: Dalmatien, Bosnien, Herzegowina, Mazedonien, Griechenland. [Untersucht 114 Exemplare.]

Herr E. Stresemann besprach die Ergebnisse, welche die Bearbeitung der großen, durch die mazedonische Kommission angelegten Vogelsammlung bisher gezeitigt hat, und wies besonders auf folgende Arten hin:

Lanius nubicus Licht.

Der vorderasiatische Maskenwürger wurde 1843 von Lindermayer bei Athen gefunden und damit zum erstenmal als europäischer Brutvogel nachgewiesen. Bald darauf ist er auch durch Graf von der Mühle in Attika angetroffen worden. Seit 1864 blieben jedoch alle in Griechenland nach ihm angestellten Nachforschungen vergeblich. Nun ist es gelungen, den Nachweis zu liefern, daß er noch immer auf europäischem Boden nistet. Prof. Müller erlegte am 26. August 1917 einen jungen Vogel im Nestkleid bei Kaluckowa im Flußgebiet des Wardar, am Südfuß der Plauš Planina. Ein Jahr darauf wurden durch Herrn Aigner, den Präparator Prof. Dofleins, zwei alte Männchen in der Nähe dieses ersten Fundortes erlegt, und zwar am 16. Mai bei Valandova und am 26. Mai bei Dedeli.

Cinclus cinclus orientalis subsp. n.

Type im Zool. Museum München: Nr. 18. 3185 ♀ ad., Han Abdipasa an der Babuna Planina, 25. VII. 1918. L. Müller coll.

Dieser Wasserschmätzer weicht von dem das Alpengebiet und den Bayerischen Wald bewohnenden *Cinclus cinclus meridionalis* Brehm durch die Färbung des Bauches ab, deren Variation auf der Farbenskala der *Cinclus*-Bäuche wesentlich weiter nach dem dunklen Extrem hin verschoben ist und etwa mit der Variation bei *C. c. medius* Brehm (Deutschland mit Ausnahme Bayerns und Ostpreußens) zusammenfällt, sowie durch viel dunkleren, nicht so fahlen Oberkopf und Nacken. Von *C. c. medius* unterscheidet er sich durch die Färbung des Oberkopfes und Nackens, der graulicher, nicht so rötlich schokoladebraun ist. Die Säume des Rückengefieders sind bei *C. c. orientalis* häufig schwarz wie beim nordischen *C. c. cinclus*, bei *C. c. medius* und *meridionalis* dagegen stets düster schwarzbraun. Flügellänge: ♂ 92—97, ♀ 85—91 mm.

Untersucht: 20 Ex. aus Mazedonien.

Serien aus den transsylvanischen Alpen und Ostkarpathen (15 Ex.), aus Bosnien und der Herzegowina (10 Ex.) und Griechenland (4 Ex.) nähern sich hinsichtlich der Tönung des Oberkopfes, der Variation der

Bauchfärbung und der Färbung der Rückenfedersäume dem *C. c. meridionalis* (23 Ex.), stehen aber der mazedonischen Form näher als diesem.

Cettia cetti mülleri subsp. n.

Type im Zool. Museum München: Nr. 18. 3186 ♂ ad., Han Abdipasa an der Babuna-Planina, 13. IX. 1918. L. Müller coll.

Unterscheidet sich vom vorderasiatischen Seidenrohrsänger *Cettia cetti orientalis* Tristr. durch graulichen Anflug am Oberkopf und Nacken und dunkleren Oberschnabel, von *Cettia cetti reiseri* Parrot (Bosnien, Herzegowina, Dalmatien, Griechenland) durch graulicheren Oberkopf und Nacken, viel matteres Braun von Rücken und Oberschwanzdecken, ferner durch graulichere, weniger bräunliche Tönung der Körperseiten und Unterschwanzdecken und endlich durch dunkleren Oberschnabel.

Flügellänge wie bei *C. c. orientalis* und *reiseri*: ♂ bis 68 mm aufwärts, ♀ bis 57 mm abwärts.

Untersucht: 34 Ex. aus Mazedonien.

Verbreitung: Mazedonien.

Benannt zu Ehren Herrn Prof. Lorenz Müller's, der durch seine umfangreichen Sammlungen unsere Kenntnis der Wirbeltierfauna des Balkans außerordentlich gefördert hat.

Picus viridis dofleini subsp. n.

Type im Zool. Museum München: Nr. 18. 749 ♀ ad., Izvor 26. II. 1918, erlegt durch Lt. Slevogt und gesammelt durch L. Müller.

Unterscheidet sich vom mitteleuropäischen *P. v. brehmi* Kleinschm. [*pinetorum* auct.] durch viel stumpferes, oft grauliches Grün der Oberseite, dem die leuchtend gelbe Beimischung fehlt, durch meist viel hellere, weißlichere Oberdecken, die niemals grünlich verwaschen sind und im Durchschnitt blassere und gelblichere, nicht grünlich verwaschene Unterseite. Von *P. v. saundersi* (Tacz) aus dem Kaukasus lediglich durch geringere Abmessungen, von *P. v. pronus* Hart. aus Italien durch das Fehlen der leuchtend gelben Beimischung auf der Oberseite sowie blassere Ohrdecken und Unterseite abweichend.

Flügellänge nach der Jugendmauser wie bei *P. v. pronus* Hart. (Italien): 156—162, einmal 165 mm gegen 161—167 mm bei *P. v. brehmi*, 160—170,5 mm bei *P. v. saundersi*.

Untersucht: 23 Ex. aus Mazedonien, 2 Ex. vom Parnass, 1 Ex. von Nisch.

Verbreitung: Mazedonien, Serbien, Griechenland.

Dieser neue Grünspecht ist Herrn Prof. Dr. F. Doflein, Mitglied der mazedonischen Kommission und regem Förderer ihrer ornithologischen Tätigkeit, gewidmet.

Picus viridis romaniae subsp. n.

Type im Zool. Museum München: Nr. 17. 4249 ♂ ad., Bukarest 5. XII. 1902. R. v. Dombrowski's Sammler.

Unterseite und Ohrdecken ganz wie bei *P. v. dofleini*, also blasser als bei *P. v. pronus*, blasser und weniger grünlich als bei *P. v. brehmi* und *viridis*. Oberseite ganz wie bei *P. v. pronus*, *brehmi* und *viridis*, also gelblicher, nicht so stumpf und grau getönt wie bei *P. v. dofleini* und *saundersi*. Flügellänge wie bei *P. v. dofleini* und *pronus*, also geringer als bei *P. v. brehmi*, *viridis* und *saundersi*. Schnabel massiger als bei den meisten Exemplaren von *P. v. pronus* und im Durchschnitt länger: 41—45 mm gegen 38,5—43,5 mm.

Flügellänge: 156—164 mm am Altersflügel, 154—160 mm am Jugendflügel.

Untersucht: 7 Ex. nach der Jugendmauser, 3 Ex. vor der Jugendmauser aus Rumänien.

Verbreitung: Moldau und Walachei. Ein Vogel aus Krasna Ilski in der Bukowina (Flügel 164 mm) scheint zu dieser Form zu gehören oder ihr nahe zu stehen. Doch können nur Serien die Entscheidung bringen, da gelegentlich ebenso blasse Stücke bei *P. v. brehmi* und *viridis* vorkommen.

AUG 19

55,106

Anzeiger

der

Ornithologischen Gesellschaft in Bayern.

Nr. 2. Ausgegeben am 28. Juni 1919.

In der Sitzung vom 4. April 1919 wurden unter Vorweis von Belegexemplaren nachstehende Mitteilungen gemacht:

Sitta europaea cisalpina subsp. n.

Unterscheidet sich von *Sitta europaea caesia* Wolf durch dunklere und intensiver röstlich-ockerfarbene Unterseite und merklich geringere Flügel- und Schnabellänge.

Maße:	16 ♂♂: a. 79.5—85;	r. 16.8—18.9 mm.
	Durchschnitt: a. 82.8 ;	r. 18 mm.
	11 ♀♀: a. 78—84.5;	r. 15.5—18.9 mm.
	Durchschnitt: a. 80.9 ;	r. 17.5 mm.

Type im Zoologischen Museum München: Nr. 17. 1820. ♂ ad. Ariccia bei Rom, 12. März 1906. C. Coli coll.

Verbreitung: Italien.

Bemerkung. — *Sitta cinerea* Doderlein[1]) ist kein älterer Name für die italische Form, sondern lediglich eine Umbenennung von *S. e. caesia*, um der von dem vorlinnéischen Autor Willughby gebrauchten Bezeichnung „*Sitta* seu *Picus cinereus*“[2]) wieder Eingang zu verschaffen. Aus folgender Bemerkung Doderleins[3]) geht deutlich hervor, daß er durchaus nicht die Absicht hatte, die Kleiber Italiens unter einem besonderen Namen abzutrennen: „Il signor Blyth e successivamente il Gerbe distinguono nella *Sitta Europaea* di Lin. due specie o varietà. La prima delle quali contrasegnata col nome tipico di *Sitta Europaea* Lin., ha il ventro biancastro, ed è indigena dell' Europa settentrionale; la seconda distinta da Meyer e Wolf col nome di *Sitta Caesia* ha il ventro rossigno ed è propria in genere dell' Europa Meridionale. Di questa due specie, che giusta il prof. Blasius non sarebbero che semplici razze locali, la seconda è quella che riscontrasi forsé exclusivamente nel Modenese e nella Sicilia: come lo addimostrano gli esemplari conservati nel Museo di Palermo e le descrizioni del Minà e del Benoit.“

1) Pietro Doderlein, Avifauna del Modenese e della Sicilia; Giornale di Scienze Naturali ed Economiche. Vol. V. — Anno V. Parte I. Palermo 1869, p. 192—193.

2) Willughby, Ornithologiae libri tres. I. London, 1676, p. 98 & tab. XXIII.

3) Doderlein, l. c. p. 192.

Die Kleiber Frankreichs stehen wohl hinsichtlich der Färbung der Unterseite zwischen *Sitta europaea cisalpina* und *S. e. caesia*, werden aber nie so dunkel und sind stets größer als erstere, da sie in den Maßen der Flügel und des Schnabels mit *S. e. caesia* übereinstimmen.

H. Sachtleben.

Notwendige Namensänderungen. — 1. Meyer & Wiglesworth beschrieben in den „Birds of Celebes" die Turmfalkenform der Nordmolukken als *Tinnunculus moluccensis orientalis*[1]). Schon 1851 hat jedoch Chr. L. Brehm den Speciesnamen *orientalis* für einen Turmfalken vergeben, und zwar für die als *Falco tinnunculus japonicus* Temm. & Schleg. (1844) bekannte japanische Subspecies[2]). Die Form der Nordmolukken erheischt daher nach den Nomenklaturgesetzen einen neuen Namen, als welchen ich zum Gedenken an Dr. Heinrich Bernstein, den um die Erforschung dieser Inselgruppe hochverdienten Reisenden, die Benennung ***Falco moluccensis bernsteini* nom. nov.** in Vorschlag bringe.

2. Ein älterer Name für *Coloeus neglectus* (Schleg.). — Im Jahre 1823 benannte Vieillot einen ihm nur aus der Literatur bekannten Corviden *C[orvus] Fuscicollis*[3]) und gab ihm die Diagnose bei: „*C[orvus] Ater, vertice coeruleo-atro; cervice juguloque fuscis*". Welcher Vogel damit gemeint ist, geht aus dem weiteren Text „Pallas a rencontré cette corneille dans les contrées du lac Baical" und dem Citat „Latham, Index (*Corvus dauricus*, var.)" hinlänglich hervor. Latham[4]) führt nämlich unter *Corvus dauuricus* als (Varietät) β an: „*Corvus totus niger, cervice juguloque fuscis. Non infrequens inter turmas prius descriptorum*". Diese Stelle ist wörtlich aus dem Reisewerk von Pallas abgeschrieben[5]).

Der fragliche Vogel ist demnach nichts anderes als die ostasiatische Dohle, welche bisher *Coloeus neglectus* (Schleg.) genannt wurde[6]). Wer dieselbe nach dem Vorgange Salvadori's und anderer Autoren[7]) noch immer für artverschieden von *Coloeus dauuricus* (Pall.) hält, muß sie nunmehr *Coloeus fuscicollis* (Vieill.) nennen. Meine Ansicht, welche ich später ausführlich begründen werde, ist jedoch eine andere. Ich vermag in dem sog. *Coloeus neglectus* nur eine häufige regressive Sprungvariation (bezw. ein Hemmungskleid) von *Coloeus dauuricus* zu erblicken, die neben dem normalen Kleid in allen Lebensaltern, am häufigsten anscheinend im Jugendkleid und 1. Jahreskleid auftritt und ins Gebiet der individuellen Variation zu stellen ist. Damit wird *Corvus fuscicollis* zum ältesten Synonym von *Corvus dauuricus* Pallas 1776. E. Stresemann.

1) *Tinnunculus moluccensis orientalis* Meyer & Wiglesworth. The Birds of Celebes I, p. 79 (1898 — Nordmolukken).

2) *Cerchneis orientalis* Chr. L. Brehm, Naumannia 1, I, p. 75 (1851 — Japan).

3) *Corvus fuscicol is* Vieillot, Tableau Enc. et Méth., Ornith., II., Lief. 93, p. 880 (1823 — am Baikalsee).

4) J. Latham, Index Ornith. I, 1790, p. 154.

5) Pallas, Reise durch versch. Prov. russ. Reichs III, 1776, Anhang, p. 694.

6) *orvus neglectus* Schlegel, Bijdr. Dierk. Amsterdam, afl. 8, *Corvus* p. 16 (1859 — Japan).

7) T. Salvadori, Note on *Corvus neglectus* of Schlegel. Ibis 1909, p. 134—137.

Emberiza schoeniclus volgae subsp. n.

Type im Zool. Museum München: Nr. 17. 4350 ♂ „Süd-Rußland" (Gegend von Sarepta), März, Tancré's Sammler.

Die Rohrammerform, welche die Wolgasümpfe bei Sarepta und Transkaspien bewohnt, wurde bisher mit der aus der Dobrudscha beschriebenen *Emberiza schoeniclus tschusii* Reiser & Almásy vereinigt, unterscheidet sich aber von dieser sehr deutlich in mehrfacher Hinsicht.

Die rumänischen Brutvögel stehen der Balkanform *E. schoeniclus canneti* (Brehm) sehr nahe und variieren hinsichtlich der Schnabelform und Flügellänge genau wie diese, besitzen jedoch in frischem Gefieder weißlichere, nicht so bräunliche Säume des Rückengefieders.

E. schoeniclus volgae ist im Durchschnitt langflügliger und noch dickschnäbliger als die dickschnäbligste *E. schoeniclus tschusii* und oberseits ebenso hell wie die hellsten Stücke der rumänischen Form.

Flügellänge in mm:

Emberiza schoeniclus tschusii: Dobrudscha und Walachei: ♂ 77, 78, 79, 79, 79, 80, 80, 80, 81, 82, 82, 83; ♀ 76.

Emberiza schoeniclus volgae: Unterlauf der Wolga: ♂ 81, 81, 81, 81, 83, 83, 84, 85, 85, 87, 88; ♀ 78.5.

Aschabad: ♂ 79, 82.

Unter allen bekannten *schoeniclus*-Formen nähert sich keine so sehr der Art *Emberiza pyrrhuloides* wie die hier beschriebene; sie scheint häufig damit verwechselt worden zu sein, ist aber durch die durchschnittlich geringere Flügellänge, den in Hinsicht auf Höhe, Breite und Länge kleineren Schnabel und den graueren, nicht so weißlichen Bürzel von der neben ihr vorkommenden *E. pyrrhuloides pyrrhuloides* gut unterschieden.

E. Stresemann.

Dryobates major italiae subsp. n.

Type im Senckenbergischen Museum zu Frankfurt a. M.: ♂ Bologna 30. IX. 1901, Coll. v. Erlanger Nr. 9326.

Der italische Große Buntspecht weicht von *Dryobates major pinetorum* durch geringere Größe, durchschnittlich etwas blasseres Rot von Hinterbauch und Unterschwanzdecken sowie dadurch ab, daß die Unterseite zu bräunlicheren Tönen neigt. Dieser braune Ton läßt sich als blaß milchkaffeefarben beschreiben und unterscheidet sich beträchtlich von jenem graulichen Rauchbraun, das stets bei *D. m. harterti* (Arrig.) von Sardinien und *D. m. parroti* (Hart.) von Korsika auftritt. Dagegen hat der Italiener mit *D. m. pinetorum* alle Färbungsmerkmale gemeinsam, welche diesen vom spanisch-portugiesischen *D. m. hispanus* (Schlüter) unterscheiden.

Wie der italische Grünspecht, so scheint auch der italische Große Buntspecht keiner anderen Form so ähnlich zu sein wie der britischen — eine bemerkenswerte Parallele, aus deren Bestehen jedoch keine nahen zoogegraphischen Beziehungen zwischen beiden Gebieten abgeleitet

werden dürfen. Der Fall lehrt lediglich, daß die Entwicklung in räumlich weit getrennten Gegenden die gleichen Wege einschlagen kann, zumal dann, wenn die umformenden klimatischen Bedingungen dieselben sind.

Flügellänge am Altersflügel in mm:

D. m. italiae: Cremona 126, 127, 128; Bologna 127, 128, 129, 131, 132, 132, 133.

D. m. pinetorum: Süd-Bayern 132, 133, 2 × 134, 135, 4 × 136, 3 × 137, 4 × 138, 139, 140, 144, 145.

D. m. harterti: 131, 135, 136 (nach Hartert bei 18 Ex. 130—138).

D. m. parroti: 134, 135. 135, 136, 136, 139, 140 (nach Hartert bei 9 Ex. 133—139).

Verbreitung: Italien. E. Stresemann.

Dryobates major candidus subsp. n.

Type im Zool. Museum München: Nr. 17. 4358 ♀ Stefanesci bei Bukarest, 3. III. 1904, R. v. Dombrowski's Sammler.

Rumänische Buntspechte sind durchschnittlich nur um ein sehr geringes kleiner als *D. m. pinetorum*, mit welchem sie die in der Regel gestreckte (nicht wie bei *D. m. major* gedrungene) Schnabelform gemeinsam haben. Sie unterscheiden sich dagegen von *D. m. pinetorum* sehr deutlich dadurch, daß die Schwankung in der Tönung der Unterseite auf der Variationsskala viel weiter nach dem weißen Extrem hin verschoben ist, so daß unterseits weiße Stücke, wie sie bei uns nicht vorkommen, dort häufig sind. Mit dem bis an das bulgarische Donauufer hin verbreiteten *D. m. balcanicus* Gengl. & Stres. verknüpft die rumänische Form kein engeres Band der Verwandtschaft: sie gehört mithin nicht zur *syriacus*-Gruppe.

Flügellänge am Altersflügel in mm:

Rumänien 128, 128, 129, 130, 132, 134, 135, 135, 135, 135, 135, 136.

Flügellänge am Jugendflügel in mm:

Rumänien 129, 129, 134, 136, 137.

Verbreitung: Rumänien. Nach der Beschreibung zu urteilen, welche Hartert (Die Vögel der pal. Fauna p. 903) und Kleinschmidt (O. Mber. 1911 p. 191) von Vögeln von der unteren Wolga geben, sind diese ebenfalls zu *D. m. candidus* zu stellen; auch ein Exemplar vom Nordhang des Kaukasus, wahrscheinlich aus der Gegend von Wladikawkas (Ryssel coll.) mit einer Flügellänge von 136 mm scheint mir dazu zu gehören. Ferner bemerkt Almásy (Aquila 1898 p. 135), daß sich zwei aus den Wäldern von Han-Cearca stammende Buntspechte durch das reine Weiß des Unterkörpers und der Kopfseiten stark dem *D. major* „*cissa*" nähern, so daß das Wohngebiet vermutlich von der Dobrudscha und Walachei über Süd-Rußland bis zur pontisch-kaspischen Senke und zum Nordfuß des Kaukasus reicht.

E. Stresemann.

Vorläufiges über das geographische Variieren der Körpergröße beim Gimpel. — Die Vermutung, daß wir auf dem europäischen Kontinent nicht nur zwei durch ihre Größe voneinander abweichende Formen des Gimpels, eine östliche und eine westliche, zu unterscheiden haben, sondern daß die Größenunterschiede durch eine dritte Form überbrückt werden, ist schon wiederholt in mehr oder minder bestimmter Form geäußert worden.

Durch die Feststellung der Flügellänge von weit über 200 Gimpeln aus West-, Mittel-, Nord- und Osteuropa ließ sich die Richtigkeit dieser Annahme beweisen. Die drei Formen vertreten sich geographisch und zwar ungefähr in der Weise, daß die größte den Osten und Norden Europas, die kleinste den Westen und Südwesten bewohnt, während die mittlere auch geographisch zwischen die beiden Extreme eingeschaltet ist.

Nomenklatur.

Als Name für die große Form bleibt *Pyrrhula pyrrhula pyrrhula* (L.) bestehen (terra typica Schweden).

Die kleine Form ist bisher *Pyrrhula pyrrhula europaea* Vieill. genannt worden, da man von der Annahme ausging, Vieillot habe die kleine französische Form unter der Bezeichnung *Pyrrhula europaea* von der großen unterscheiden wollen. Seine Ausführungen[1]) lassen aber keinen Zweifel darüber zu, daß er, obwohl er eine große und eine kleine „Rasse“ des Gimpels kannte, dennoch beide unter diesem Namen zusammenfaßte. Der älteste auf die kleine Form anwendbare Name ist *Pyrrhula minor* Brehm[2]), welcher auf ein bei Greifswald erlegtes Stück mit einer Flügellänge von 81,5 mm begründet wurde. Diese Form muß daher künftig

Pyrrhula pyrrhula minor Brehm

heißen.

Der mittleren Form kommt der Name

Pyrrhula pyrrhula germanica Brehm[3])

zu, nachdem sich erwiesen hat, daß die in der Gegend von Erfurt brütenden Gimpel von mittlerer Größe sind. Als typische Lokalität nehme ich Renthendorf an.

Variation der Flügellänge.

Die Breite der individuellen Variation hinsichtlich der Flügellänge beträgt etwa 8 mm. Die ♀♀ sind im Durchschnitt um etwa 1—2 mm

---

1) Nouveau Dict. d'Hist Nat., nouv. éd., IV, 1816, p 286 ff.

2) *Pyrrhula minor* Chr. L. Brehm, ex E. v. Homeyer M. S., Isis 1834, p. 253: „Februar 1833 bei Greifswald“; vgl. Hartert, Nov. Zool. XXV, 1918, p. 11.

3) *Pyrrhula germanica* Chr. L. Brehm, Handbuch d. Naturgesch. aller Vög. Deutschlands p. 252 (1831 — „bewohnt die deutschen Nadel- und Buchenwälder“).

kleiner als die ♂♂, der Jugendflügel scheint durchschnittlich 1—2 mm kürzer zu sein als der Altersflügel. Ermittelte Variationsgrenzen ohne Berücksichtigung des Altersunterschiedes:

P. p. pyrrhula: ♂ 90—98, ♀ 89—95.5.
P. p. germanica: ♂ 85—93, ♀ 84—92.
P. p. minor: ♂ 80—87, ♀ 79—85.

Verbreitung.

P. p. pyrrhula bewohnt Nordasien westlich des alten Angara-Kontinentes, also westlich des Jenissei und Altai, ferner Rußland, Polen und Ostpreußen, Finnland, Schweden und Norwegen, Rumänien, die Gebirge der Balkanhalbinsel, die Karpathen, Ungarn. Als westlichste Brutgebiete sind bisher Westpreußen und Bosnien bekannt, doch bewohnt diese Form wahrscheinlich auch die höhere Region der Alpen von Steiermark bis nach Savoyen.

P. p. germanica wurde bisher als Brutvogel nachgewiesen aus dem Riesengebirge, der preußischen Lausitz, ganz Sachsen, den Thüringischen Staaten, ganz Bayern mit Ausnahme von Unterfranken, dem badischen Schwarzwald, Vorarlberg, Nord-Tirol und Salzburg, Ober- und Nieder-Österreich. Vermutlich bewohnt sie auch Böhmen, die Mark Brandenburg und Württemberg.

P. p. minor brütet nach meinen bisherigen Untersuchungen in Nord- und Mittel-Italien, ganz Frankreich mit Ausnahme der Alpen und Vogesen, in Belgien, Holland, der Rheinprovinz, dem Grh. Hessen, Unterfranken (Spessart), Kurhessen, dem Harz, wahrscheinlich auch in Westfalen, Braunschweig, Oldenburg, Hannover, dem Südteil der jütischen Halbinsel, Mecklenburg und Vorpommern.

Die Formen sind räumlich nicht scharf gegen einander abgegrenzt, sondern durch Übergänge verbunden. Die Brutvögel aus den Vogesen und der Rheinpfalz, anscheinend auch die der Nordschweiz (Kanton Glarus) vermitteln hinsichtlich ihrer Größenvariation (Flügel der ♂♂ 84—89 mm) zwischen *P. p. germanica* und *minor*.

Alle Gimpel, die mir zur Untersuchung gedient haben, sollen in einer eingehenderen Arbeit einzeln angeführt werden. E. Stresemann.

Der Redaktion gingen ferner zwei Notizen zu, die in den nachfolgenden Zeilen wiedergegeben sind:

Nachtrag zur „Terminologie der Gefiederwandlungen“ [1]). — Meine früheren Vorschläge sind einer Verbesserung bedürftig. Ich habe zwar die Mauser, durch die das Dunenkleid abgelegt wird, Dunenmauser genannt und ebenso den auf das Jugendkleid, Schutzkleid und Jahres-

1) Siehe Verh. O. G. B. XIV, 1919, p. 75—78.

kleid folgenden Gefiederwechsel als Jugendmauser, bezw. Schutzmauser, bezw. Jahresmauser bezeichnet; dagegen wählte ich die Benennung Brutmauser und Ruhemauser nach anderen Gesichtspunkten: es sollte dadurch der Zustand zum Ausdruck kommen, in dem sich die Keimdrüsen während des Federwechsels befinden. Dies führt jedoch zu einer störenden Komplikation der Terminologie, da in diesen Fällen die Mauser nicht nach dem Kleid benannt wird, auf welches sie folgt, sondern nach demjenigen, zu dessen Anlage sie führt. Eine Vereinheitlichung läßt sich dadurch erreichen, daß die vorgeschlagenen Begriffe Brutmauser und Ruhemauser in ihrer Anwendung vertauscht werden.

Künftig werde ich mich also, indem ich die Mauser stets nach dem Kleid benenne, das durch dieselbe abgelegt wird[1]), der folgenden Bezeichnungen bedienen:

Dunenkleid — Dunenmauser; Jugendkleid — Jugendmauser; (I.) Ruhekleid — (I.) Ruhemauser; (I.) Brutkleid — (I.) Brutmauser; (I.) Jahreskleid — (I.) Jahresmauser; Schutzkleid — Schutzmauser.

Die übrigen Bezeichnungen bleiben unverändert.

E. Stresemann.

Notizen aus dem Voralpengebiet.

Zwergfliegenschnäpper (*Erythrosterna p. parva*). — Auf einer ornithologischen Streife durch das Kochel- und Walchenseegebiet (29. V. bis 3. VI. 1919) traf ich den Zwergfliegenschnäpper mehrfach an. Er bewohnt dort die Buchen-Fichten- und Buchen-Tannen-Mischwälder (600—800 m ü. d. M.). So sang ein ♂ in der SO.-Ecke des Kochelsees, eins am unteren Ende der alten Kesselbergstraße, eins am N.-Ufer des Walchensees (zwischen Urfeld und Dorf Walchensee). Auf dem Weg von Sachenbach nach Dorf Jachenau sangen drei an verschiedenen Stellen. Kurz vor dem Weiler „Berg" sangen dort auch zwei Trauerfliegenfänger; sie spotteten beide täuschend die Einleitung des *parva*-Lieds. Vom Dorf Jachenau führt, hinter der Kirche vorbei, ein Fußweg den Jachenaubach entlang nach der Benediktenwand. Dort sangen auf einer Strecke von 500 m fünf Zwergfliegenfänger eifrig im lichten Buchenhochwald, der das schluchtartige Bett des Flüßchens hier begleitet. Es fiel mir auf, daß alle diese Zwergfliegenschnäpper nicht im alten Buchenforst sich aufhielten, sondern sichtlich das Stangenholz bevorzugten.

Wachholderdrossel (*Turdus pilaris*). — Im Dorf Jachenau, südlich der Kirche, steht ein schöner Hain von herrlichen alten Rotbuchen, in den einige jüngere Fichten eingesprengt sind. Hier sang (29.—31. V. 1919) in jüngerem Bestand ein Zwergfliegenschnäpper. Neben ihm hauste eine Familie von Krametsvögeln mit vier Jungen; sie trieben sich höchst geräuschvoll in dem Hain und auf den anstoßenden Wiesen umher. Öst-

1) Vergl. W. Ruskin Butterfield. Bull. B. O. Club XV. 1905, p. 33.

lich Sachenbach waren Wachholderdrosseln im geschlossenen Buchen-Tannenhochwald. Im Dorf Kochel schnarrten in einem Baumgarten mehrere Wachholderdrosseln mit einigen Jungen. Im Kochler Moor (am Rohrsee) schnarrte und sang eine zweite Gesellschaft von 6 Stück, den Rufen nach erwachsene Tiere.

Blaukehlchen (*Luscinia svecica cyanecula*) bei Kochel. — Im Moor von Kochel, am Rohrsee, sangen am 3, 4. VI. 1919 drei Blaukehlchen. Dem Benehmen und der Zeit nach müssen es Brutvögel gewesen sein. Das Blaukehlchen ist in neuerer Zeit in Oberbayern als Brutvogel nicht mit Sicherheit beobachtet. H. Stadler.

55,106.

Anzeiger

der

Ornithologischen Gesellschaft in Bayern.

Nr. 3. Ausgegeben am 15. Oktober **1920.**

In der Sitzung vom 9. April 1920 sprach Herr C. E. Hellmayr unter Vorlage von Belegexemplaren über neotropische Vögel und beschrieb folgende neue Formen:

Pachysylvia thoracica aemula n. subsp.

Ähnlich *P. t. thoracica* (Temm.), aus dem südöstlichen Brasilien (Rio de Janeiro), aber Mitte des Unterkörpers weißlich (statt rahmröstlich), die Körperseiten blaßaschgrau (statt lebhaft olivengelb), und der ganze Oberkopf einfarbig olivgrünlichgelb gleich dem Rücken, kaum daß sich auf einzelnen Federn des Nackens ein wenig aschgraue Mischung zeigt. Von *P. t. griseiventris* (Berl. & Hart.), aus O.-Venezuela (Caura) und den Guianas durch den ganz olivgrünlichgelben Oberkopf, hellere, mehr weißliche Kehle, viel lebhaftere, auch weiter über die Vorderbrust ausgedehnte olivengelbe Gurgelbinde, und weißlichen, nur an den Seiten hellaschgrau überlaufenen Unterkörper unterschieden. Al. 58; c. 46; r. 12 mm.

Type im Zoologischen Museum München: Nr. 12. 2328 ♂ ad. Yahuarmayo, 1200 engl. Fuß ü. d. M., Carabaya, S.O.-Peru, April 24, 1912. C. & H. Watkins coll. Nr. 844.

Hab. — Tropische Zone der östlichen Abdachung der Anden von Colombia (Bogotá) bis ins südöstliche Peru.

Tachuris[1]) *rubrigastra libertatis* n. subsp.

Adult. — Ähnlich *T. r. rubrigastra* (Vieill.)[2]), aus Chile, und in der Größe übereinstimmend, aber sofort unterschieden durch ganz weiße

1) *Tachuris* Lafresnaye 1836 hat Priorität über *Cyanotis* Swainson 1837. Siehe Bangs & Penard, Bull. Mus. Comp Zool. 63, Nr. 2, Juni 1919, p. 28.

2) Ich vergleiche eine Serie aus Chile (Santiago, Valdivia, und Puerto Montt), die jedoch möglicherweise gar nicht die richtige *T. r. rubrigastra* darstellt; denn ein ♂ ad. aus Neuquen, Argentina, weicht nicht unerheblich von ihnen ab. Typische Vögel aus Paraguay und Buenos Ayres sind sorgfältig zu vergleichen. Sollten die Bewohner Chile's sich als verschieden erweisen, dann kämen für sie die Namen *Regulus byronensis* J. E. Gray (in Griffith, Animal Kingdom 7, 1829. tab. zu p. 42: Chili; die Tafel soll nach dem Aufdruck des Verlegers im Mai 1828 publiziert worden sein) oder *Tyrannulus vieilloti* Leadbeater (Trans. Linn. Soc. Lond. 16, Part 1, 1829, p. 88: Chili) in Betracht. Welcher Bezeichnung die Priorität zukommt, vermag ich nicht festzustellen.

Kehle, die nach unten scharf abgesetzt ist, viel blasseres, auf die Vorderbrust beschränktes Olivengelb, sehr viel hellere, blaßrahmgelbliche (statt tiefrostgelbe) Färbung des übrigen Unterkörpers, und blaßgrünen (nicht rostgelben) Superciliarstreifen, dessen Federn im vorderen Teile weißliche Spitzen tragen. Wie bei *T. r. rubrigastra* ist an der äußeren Steuerfeder nur die äußerste Wurzel der Innenfahne verloschen grau gefärbt. Der Schnabel ist merklich breiter und stärker.

3 ♂♂ — al. 50—52; caud. 44—45 ; rostr. 10—11 mm.
2 ♀♀ — al. 49 ; caud. 40—41½; rostr. 10—11 mm.

Type im Zoologischen Museum München: Nr. 15. 1194 ♂ ad Trujillo, 200 Fuß alt., Dept. Libertad, N.W.-Peru, Mai 25, 1895. O. T. Baron coll.

Hab. — Bisher nur von Trujillo an der pazifischen Küste von Peru im Dept. Libertad bekannt.

Obs. — Diese neue Form steht auffallenderweise der räumlich weit entfernten Chili-Form viel näher als der aus dem Hochland des zentralperuanischen Dept. Junin beschriebenen *T. rubrigastra alticola* (Berl. & Stolzm.)[1]), welche in 2♂♂ 1 ♀ aus Ingapirca zum Vergleich vorliegt. Letztere gleicht der *T. r. rubrigastra* in der dunkelrostgelben Unterseite, mit nur wenig Weiß auf Vorderkehle und Bartgegend, und dem gesättigt gelben Supercilium: ist aber viel größer (Flügel ♂ 57—57½, ♀ 54—55; Schwanz ♂ 49—50, ♀ 48 mm) bei merklich feinerem Schnabel, und kennzeichnet sich außerdem durch erheblich breitere, weiße Spitzensäume auf den Armschwingen und die große Ausdehnung des Schwarz an der Basis der Innenfahne des äußeren Steuerfederpaares. *T. r. alticola* ist wohl ein ausschließlicher Bewohner der Rohrbestände der hochgelegenen peruanischen Seen (Junin, Titicaca), wogegen *T. r. libertatis* seine Stelle an der pazifischen Küste einnimmt. Vermutlich gehören auch die von W. Nation bei Lima erbeuteten Vögel zu dieser blaßbäuchigen Form.

Myiobius flavicans venezuelanus n. subsp.

Myiobius flavicans (nec Sclater 1860) Sclater & Salvin, P. Z. S. 1870, p. 781 (Merida); Sclater, Cat. B. Brit. Mus. 14, 1888, p. 205 (part., spec. n., Aragua); Hellmayr & Seilern, Arch. f. Naturg. 78, A, Heft 5, 1912, p. 83 (Cumbre de Valencia, Carabobo).

Adult. — Unterscheidet sich von *M. f. flavicans* Scl.[2]), aus dem westlichen Ecuador, durch viel weniger ausgedehnten, infolge der längeren grünen Federspitzen großenteils verdeckten, stets goldgelben (nie

1) *Cyanotis rubrigastra alticola* Berlepsch & Stolzmann, P. Z. S. Lond. 1896, p 361 (1896. — Ingapirca am See von Junin, C. Peru).
2) *Myiobius flavicans* Sclater, P. Z. S. Lond. 28, p. 464 (1860. — Pallatanga, W.-Ecuador (type); Bogotá, Colombia).

orangefarbigen) Scheitelfleck im männlichen Geschlechte: heller olivgrünen (nicht verdüsterten) Oberkopf: merklich heller gelbe Unterseite, besonders Kehle und Abdomen, sowie viel weniger olivgrünlich überlaufene Vorderbrust. Größe wie bei der Nominatform aus W.-Ecuador.

12 ♂♂ ad. — al. 65 (zwei), 67 (zwei), 68 (sechs), 69 (zwei); caud. $54^1/_2$ bis $58^1/_2$; rostr. 11—12 mm.

18 ♀♀ ad. — al. 61—$63^1/_2$; caud. 49—54; r. $10^3/_4$—12 mm.

Type im Zoologischen Museum München: Nr. 13. 986 ♂ ad. Galipan, Cerro del Avila, Dept. Federal, N.-Venezuela, Oktober 21, 1913, S. M. Klages coll. Nr. 588.

Hab. — Gebirge des nördlichen Venezuela von Mérida bis Bermudez (Caripé).

Obs. — Vögel aus den venezuelanischen Küstengebirgen (Caripé, Bermudez; Galipan, Cerro del Avila, Loma Redonda, Silla de Caracas, Dept. Federal; Cumbre de Valencia, Carabobo) weichen von sieben Exemplaren aus W.-Ecuador (Nanegal, Cayandeled, Pedregal, Pichincha) bei gleicher Größe durch bedeutend hellere, weniger ins Bräunliche ziehende Färbung der Oberseite, heller olivgrünen Oberkopf mit weniger ausgedehnter gelber Scheitelkrone, und wesentlich blassere, auf der Vorderbrust nur schwach grünlich überlaufene Unterseite ab. Fünfzehn Bogotá-Bälge nähern sich in dem Tone des Rückens der Venezuela-Form, sind aber unterseits dunkler, wenn auch in der Regel nicht ganz so intensiv gelb wie typische Stücke aus Ecuador, denen sie jedoch in der Entwicklung und Färbung des Scheitelflecks im männlichen Geschlechte gleichen; dagegen sind Flügel und Schwanz merklich länger als bei *M. f. flavicans* und *M. f. venezuelanus*. Während die ♂♂ aus W.-Ecuador und Bogotá bald goldgelben, bald lebhaft orangefarbigen Scheitelfleck besitzen, ist er bei siebzehn alten ♂♂ von der Nordküste Venezuelas stets zitron- bis goldgelb gefärbt. Auch ist die von ihm bedeckte Area entschieden weniger ausgedehnt und durch die längeren olivgrünen Spitzenteile der Federn halbverdeckt; die seitliche Umrandung, die bei *M. f. flavicans* aus W.-Ecuador und Bogotá stets mehr oder minder rußfarbig verdüstert erscheint, ist reiner olivengrün.

Außer vierunddreißig Bälgen aus den Bergen um Caracas untersuchte ich ein Pärchen von der Cumbre de Valencia, Carabobo; und im Tring Museum 1 ♂ 1 ♀, von A. Mocquerys im Januar 1894 bei Caripé, Bermudez gesammelt.

Xenopsaris albinucha minor n. subsp.

In der Färbung durchaus übereinstimmend mit *X. a. albinucha* (Burm.) aus Argentinien und dem östlichen Brasilien, aber mit merklich kürzeren Flügeln und Schwanz.

6 ♂♂ ad. — al. 60 (drei), 61, $61^1/_2$, 62; caud. 53 (zwei), $53^1/_2$, 55, 56, 58; rostr. 10—$11^1/_2$ mm.

3 ♀♀ — al. $60^1/_2$, 61, 62; caud. 54, 55, $55^1/_2$; rostr. 10 bis $10^1/_2$ mm.

Type im Zoologischen Museum München: Nr. 09.6045 ♂ ad. Quiribana de Caicara, R. Orinoco, Venezuela, März 31, 1898. G. K. & Stella M. Cherrie coll. Nr. 10577.

Hab. — Venezuela, in den Tälern des Orinoco (Altagracia, Caicara, Quiribana de Caicara) und seines Nebenflusses Caura (La Pricion).

Obs. — Der Vergleich von zwölf Bälgen mit einer Serie des typischen *X. a. albinucha* aus Argentinien und dem östlichen Brasilien (Bahia, Piauhy) ergibt, daß die Bewohner des Orinoco-Gebietes bei gleicher Schnabelgröße am Flügel und Schwanz ständig kleiner sind, weshalb ihre Abtrennung geboten erscheint. Angehörige der südlichen Form zeigen folgende Maße:

1 ♂ ad. Buenos Aires (Islas del Tigre)	al. 64; c. 58; r. $9^1/_2$ mm.
1 ♂ ad. Ocampo (Chaco)	al. 65; c. 59; r. 11 mm.
5 ♂♂ ad. Tucumán	al. 64 (drei), 65, 66; c. 58 (zwei), 59, 60, $60^1/_2$; r. 10—11 mm.
1 ♀ ad. Tucumán	al. 62; c. 58; r. 11 mm.
1 ♀ ad. Joazeiro, Bahia (Brazil)	al. 66; c. 61; r. $10^1/_2$ mm.
1 ♀ Rio Parnahyba, Piauhy	al. $63^1/_2$; c. 59; r. $10^1/_2$ mm.

Xenops rutilus guayae n. subsp.

Xenops rutilus (nec Lichtenstein) Berlepsch & Taczanowski, P. Z. S. Lond. 1883, p. 562 (Guayaquil).

Xenops heterurus (nec Cabanis & Heine) Salvadori & Festa, Boll. Mus. Zool. Torino 14, Nr. 360, 1899, p. 23 (Vinces, Prov. Guayas).

Adult. — Am nächsten verwandt mit *X. r. rutilus*, aus Brasilien, und in der Schwanzzeichnung übereinstimmend, aber leicht unterschieden durch röstlichgelbbraune Grundfarbe der Unterseite, mit viel schmäleren weißlichen Schaftstreifen, und helleres Zimtrot auf Bürzel und Oberschwanzdecken.

♂♂ ad. — al. 63, 63, 64; caud. 46, 47, 47; rostr. 11—12 mm.

Type im Senckenbergischen Naturhistorischen Museum in Frankfurt a. M.: Nr. 9479 Coll. H. v. Berlepsch, ♂ ad. Guayaquil, Prov. Guayas, S.W.-Ecuador, September 1882. Jean de Siemiradzki coll. Nr. 95.

Hab. — S.W.-Ecuador, Prov. Guayas: Guayaquil, Salado, Vinces.

Obs. — Diese mir seit langem bekannte Form, deren Wohnbezirk augenscheinlich auf das trockene, heiße Littorale in der Provinz Guayas

beschränkt ist, gleicht in der Zeichnung des Schwanzes und der Färbung der Oberseite dem *X. r. rutilus*, aus dem östlichen und inneren Brasilien. Nur die Innenfahne des vierten und die äußerste Basis der Innenfahne des dritten Steuerfederpaares (von außen gezählt) sind schwarz, der Rest des Schwanzes zimtrot. Die Grundfarbe der Unterseite ist entschieden röstlichgelbbraun (statt graulich- oder erdbraun), was besonders auf den Weichen und Unterschwanzdecken ins Auge fällt, und die hellen Schaftstreifen sind viel schmäler als bei *X. r. rutilus*. Die Zeichnung der Unterseite erinnert an *X. r. heterurus* Cab. & Heine, aus Colombia, W.-Venezuela, O.-Ecuador, und Peru; doch ist letztere Form an der viel weniger röstlichen, mehr olivbraunen Unterseite, dem dunkleren Scheitel, und der größeren Ausdehnung der schwarzen Färbung auf den Steuerfedern unschwer zu erkennen. Das Zimtrot des Bürzels und der Oberschwanzdecken ist bei *X. r. guayae* merklich heller als bei *X. r. rutilus* und *X. r. heterurus*. Drei Exemplare der neuen Form wurden mit 26 *X. r. rutilus* aus Brasilien (Bahia, S. Paulo, Mattogrosso, Goyaz, Minas Geraës); 42 *X. r. heterurus* aus Bogotá, O.-Ecuador (Baeza), N.-Peru (Chirimoto, Guayabamba), C.-Peru (Chanchamayo, Junin), S.O.-Peru (Marcapata), W.-Venezuela (Mérida, Cumbre de Valencia, Carabobo; Gebirge um Caracas) und Trinidad; 6 *X. r. connectens* Chapm., aus Bolivia und N.W.-Argentinien (Ledesma, Prov. Jujuy) verglichen.

Hypocnemis cantator notaea n. subsp.

Adult. — Nächst verwandt mit *H. cantator peruviana* Tacz., aus Amazonien; aber durch wesentlich dunkler rostbraune Färbung des Bürzels, der Schwingensäume und des Schwanzes unterschieden; ♂ ad. mit großem verdeckten weißen Dorsalfleck und auf dem Vorderrücken dicht schwarz und weiß gefleckt, wie *H. c. peruviana*; ♀ ad. dagegen mit einfarbig olivbraunem, höchstens undeutlich gewölktem Rücken gleich *H. c. cantator*.

6 ♂♂ al. 54, 55, 55, 55, 55, 51: c. 40, 40, 40, $40^1/_2$, 41, 44; r. 14—$15^1/_2$ mm.

2 ♀♀ al. 53, 55; c. 42, 42; r. $14^1/_2$, 15 mm.

Type im Senckenbergischen Museum zu Frankfurt a. M., Coll. H. v. Berlepsch Nr. 8051: ♂ ad. Merumé Mts., Britisch Guiana, Juli 30, 1881. H. Whitely coll.

Hab. — Britisch Guiana: Bartica Grove, Camacusa, Merumé-Berge.

Obs. — Diese Form, welche ich seit fünfzehn Jahren in meinem Manuskript unterschieden, aber bisher nicht veröffentlicht habe, steht der *H. c. peruviana* sehr nahe, ist aber in beiden Geschlechtern leicht durch die viel dunkler rostbraune Färbung des Bürzels, der Flügel und des Schwanzes zu unterscheiden. Gleich wie *H. c. peruviana* hat das ♂ den Vorder- und Mittelrücken auf intensiv olivgrauem Grunde dicht schwarz und weiß gefleckt und

an der Basis der Federn einen ausgedehnten, weißen Dorsalfleck, wogegen diese Teile bei *H. c. cantator*, aus Cayenne und Surinam fast einfarbig olivengrau, kaum verloschen dunkel gewölkt sind, und nur einzelne Federn des Vorderrückens an der Wurzel ein wenig Weiß aufweisen. Das ♀ von *H. c. notaea* gleicht dagegen in dem einfarbig olivbraunen Rücken dem von *H. c. cantator*, es fehlt ihm also die für *H. c. peruviana* charakteristische schwarze und röstlichgelbe Fleckung des Mantels. Die Körperseiten sind bei den Vögeln aus Britisch Guiana ebenso lebhaft ockerröströtlich gefärbt wie bei dunklen *H. c. cantator*, aus Franz.-Guiana.

Untersucht wurden nebst einigen jüngeren Exemplaren 3 ♂♂ 1 ♀ aus den Merumé-Bergen, 3 ♂♂ 1 ♀ aus Bartica Grove. Zum Vergleich dienten

H. c. cantator: 14 ♂♂ 10 ♀♀ Franz. Guiana (Ipousin, Rio Approuague; Roche-Marie, Saint-Jean-du-Maroni), 2 ♂ 1 ♀ Surinam; 2 ♂♂ Manáos, ♂♀ Obidos, N.-Brazil.

H. c. peruviana: 6 ♂♂ Pebas, 1 ♂ ad. Samiria, N.O.-Peru; 3 ♂ 1 ♀ Rio Napo, 1 ♀ Sarayaçu, O.-Ecuador; 1 ♀ Cuembi, Rio Putumayo, S.O.-Colombia; 3 ♂ 2 ♀ Teffé, Rio Solimoëns; 1 ♀ Rio Juruá; 3 ♂♂ 2 ♀ Calama, Rio Madeira; ♂♀ Maroins, Rio Machados; 2 ♂ 1 ♀ Itaituba, Rio Tapajóz; 3 ♂♂ 4 ♀♀ Engenho do Gama, Rio Guaporé, 4 ♂♂ 1 ♀ S. Luiz de Caceres, Mattogrosso; 1 ♂ ad. Yuracarès, N.-Bolivia.

Ferner stellte Herr Hellmayr als neue Gattung auf:

Neorhopias n. gen.

Im allgemeinen Aussehen ähnlich *Myrmopagis* Ridgw., aber Schwanz merklich länger als der Flügel, außerordentlich stark gestuft (das äußerste Steuerfederpaar kaum ein Drittel der Länge des mittelsten Paares übertreffend), die Steuerfedern auffallend schmal und am Ende zugespitzt; der Schnabel ganz anders geformt, viel kürzer, schmaler, sylvienartig, noch viel dünner, schwächer und kürzer als bei *Microrhopias* Scl.

Type: Formicivora iheringi Hellmayr (Rev. Franç. d'Orn. I, Nr. 7, 1909, p. 98).

Herr Sachtleben sandte die Diagnose eines neuen Spechtes aus Lithauen ein:

Picoides tridactylus stechowi n. subsp.

Der Dreizehenspecht Lithauens gleicht in Färbung und Schnabelbau dem *Picoides tridactylus alpinus* Brehm, ist aber kleiner als diese Rasse und stimmt in Flügel- und Schwanzlänge mit dem skandinavischen *Picoides tridactylus tridactylus* (L.) überein.

Type im Zoologischen Museum München: Nr. 19. 807. ♀ ad. Zubrovo, Gouv. Grodno, Lithauen, 13. VI. 1918. E. Stechow coll.

Dimensionen der ♂♂:

P. tr. tridactylus	al.	119—128;	caud.	76,2—81,5 mm.
P. tr. stechowi	„	119—127;	„	76,1—81 mm.
P. tr. alpinus	„	125—133;	„	79—84,2 mm.

Obs. — Das häufige Auftreten eines weißen Flecks an der Spitze der zweiten Handschwinge weist auf eine Verwandtschaft mit *Picoides tridactylus tianschanicus* Buturl. hin; doch hat letztere Rasse einen breiteren weißen Rückenstreifen und Bürzel, breitere schwarze Bartstreifen und schmäleren weißen Wangenstreifen und wie *P. tr. alpinus* größere Maße.

Eine namentliche Aufzählung aller verglichenen Exemplare [11 *P. tr. tridactylus* (nebst Maßangaben weiterer 22 Exemplare aus Schweden), 11 *P. tr. stechowi* (Zubrovo und Bjelowjesh), 16 *P. tr. alpinus*, 6 *P. tr. tianschanicus*] mit Angabe der einzelnen Maße wird demnächst in einer ausführlichen Arbeit folgen.

Verlag der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern.

DEC 13 1921

55.106

Anzeiger

der

Ornithologischen Gesellschaft in Bayern.

Nr. 4. **Ausgegeben am 8. März** **1921.**

Auszug aus dem Bericht über die am 4. Februar 1921 im Hotel Bamberger Hof abgehaltene Mitgliederversammlung.

Vorsitzender: Frhr. von Besserer.

Anwesend: 12 Mitglieder.

Aus dem Bericht des Kassenwarts, H. Dultz, ging hervor, daß die Gesellschaft, obwohl ihr im abgelaufenen Jahre neben den staatlichen Subventionen und Mitgliederbeiträgen noch freiwillige Spenden in der Höhe von nahezu 2000 Mk. zuflossen, mit einem erheblichen Fehlbetrag abschließt und nicht mehr in der Lage ist, ohne Erhöhung des Jahresbeitrags die „Verhandlungen" weiter erscheinen zu lassen. Es wurde daher folgende Änderung des ersten Satzes von § 13 der Satzungen einstimmig angenommen:

„Der Jahresbeitrag beträgt in Deutschland, Danzig, Saargebiet, Polen, Jugoslawien und den übrigen Sukzessionsstaaten der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie für ordentliche Mitglieder 25 Mark, für Korporationen 40 Mark; in allen übrigen Ländern 10 Franken Schweizer Währung, zahlbar bis zum 1. März."

Die Satzungsänderung ist den Mitgliedern durch eine Nummer des „Anzeigers" zur Kenntnis zu bringen, deren Herstellungskosten die Verfasser der darin aufzunehmenden wissenschaftlichen Mitteilungen zu bestreiten sich bereit erklärten.

Von Herrn Erwin Stresemann ging ein Manuskript „Zur Nomenklatur einiger Vögel der orientalischen Region" folgenden Inhalts ein:

Cuculus intermedius musicus Ljungh 1804
vs. ***Cuculus intermedius insulindae*** Hart. 1912.

In Kongl. Vetensk. Acad. nya Handl. XXIV, für das Jahr 1803, p. 309 beschreibt S. J. Ljungh vortrefflich das ♀ dieses Kuckucks nach einem am 16. August 1784 bei Batavia erlegten Exemplar und bildet es auf T. VI unverkennbar ab. Ich verdanke den Hinweis darauf Herrn C. E. Hellmayr. Die Synonymie gestaltet sich folgendermaßen:

Cuculus musicus Ljungh, Kongl. Vetensk. Acad. nya Handl. XXIV, p. 309 t. VI (1804 — Batavia auf Java).

Cuculus lepidus S. Müller in: Temminck, Verh. Natuurl. Gesch., Land- en Volkenk., p. 236 (1845 — Timor).

Cuculus intermedius insulindae Hartert, Vög. pal. Fauna Lief. 7, p. 952 (1912 — Kina Balu auf Borneo).

Xantholaema haemacephala delica (Parrot) vs. ***X. h. rafflesius*** (Boie).

Die sumatranische Rasse von *Xantholaema haemacephala* wird von Robinson & Kloß [1] *rafflesius* Boie genannt. Der Name *Bucco Rafflesius* Boie ist jedoch ohne Diagnose publiziert worden [2]. Erst Parrot hat unserem Vogel einen nomenklatorisch gültigen Namen gegeben [3]. Der Typus seiner *Megalaema haemacephala delica* befindet sich im Münchener Museum (No. 04. 110).

Chotorhea rafflesii (Lesson) vs. ***Chotorhea versicolor*** (Raffles).

Der Name *Bucco versicolor* Raffles [4] ist vorweggenommen durch *Bucco versicolor* P. L. S. Müller [5]. Seine Stelle muß *Bucco Rafflesii* Lesson [6] einnehmen.

Picus canus barbatus Gray vs. ***P. c. occipitalis*** Vigors.

Picus occipitalis Vigors [7] ist vorweggenommen durch *Picus occipitalis* Valenciennes [8]. An seinen Platz hat *Picus barbatus* Gray [9] zu treten.

Dryobates assimilis (Blyth 1849) vs. ***D. scindeanus*** (Horsf. & Moore 1856).

In Journ. As. Soc. Beng. 18, II, 1849, p. 803 macht Blyth folgende Bemerkung „We have since learned of two other [woodpeckers] described from the ‚Himalaya', viz. *P. assimilis*, Natterer, — like *P. himalayanus*, but with the scapulary feathers white, and some other distinctions, — and *P. scintilla*, Lichtenstein, — which considerably resembles *P. pygmaeus*, except in being very much larger." Ursache zu diesen Bemerkungen gaben briefliche Mitteilungen Malherbes, wie aus einer gelegentlichen Äußerung dieses Autors hervorgeht[10]. Anläßlich eines Besuches im Wiener Museum wurde Malherbe von Natterer auf diese beiden damals noch unbeschriebenen Spechte aufmerksam gemacht, die von der Reise des Freiherrn Carl von Hügel nach Kaschmir stammten und die Manuskriptnamen *Picus assimilis* und *scintilla* trugen. An Hand der damals ge-

1) Journ. Straits Branch R. A. Soc. No. 81, 1920, p. 95.
2) Neues Staatsbürgerl. Magazin I, 1832, p. 488.
3) Abh. K. Bayer. Akad. d. Wissensch. II. Kl., Bd. 24, I. Abt., 1907, p. 169.
4) Trans. Linn. Soc. XIII, p. 284 (1822 — Sumatra).
5) Natursystem, Suppl. p. 88 (1776 — „Maynas").
6) Revue de Zool. 1839 p. 137 (1839 — Sumatra).
7) Proc. Committee Zool. Soc. I, p. 8 (1831 — Himalaya).
8) Dict. Sc. Nat. 40, p. 172 (1826 — Guiana).
9) Hardwicke's Illustr. Indian Zool. I, t. 31, fig. 2 (1830—32 — ohne Fundort; ich fixiere als terra typica: Masuri [„Mussoorie"]).
10) Monogr. des Picidées, I, 1860, p. 69.

machten Notizen lenkte er 1849 Blyths Augenmerk auf die in Rede stehenden Vögel. Was mit *Picus assimilis* gemeint war, ist nach der obigen Beschreibung ohne weiteres klar. Es ist die später von Horsfield & Moore[1] *Picus scindeanus* genannte Art. Die Untersuchung des im Wiener Museum befindlichen Typus, die mir die Herren Prof. Lorenz-Liburnau und Regierungsrat O. Reiser freundlichst ermöglichten, beseitigte alle etwa möglichen Zweifel. Es ist ein ♂ mit der Bezeichnung „*Picus assimilis* Natt. von H. Baron v. Hügel gkf. 1842. Caschmir". Flügel 120 mm. Als typische Lokalität bestimme ich: Rawil Pindi (Nord-Punjab), wo Hügel am 29. Dez. 1835 durchzog[2].

Der Typus von *Picus scintilla* Natterer ist nicht mehr aufzufinden. Man kann nur mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, daß er der im Cat. of Birds 18, p. 315 *Jyngipicus pygmaeus* (Vigors) genannten Form angehört hat, welche nunmehr *Dryobates semicoronatus mitchellii* (Malh. 1849) heißen muß[3].

Picus rabieri (Oust. 1898) vs. ***Picus rubricollaris*** St. Baker 1920.

Der kürzlich[4] von Stuart Baker aus Siam beschriebene und *Picus rubricollaris* benannte Specht, ist schon vor mehr als 20 Jahren durch Oustalet nach zwei aus Tonkin stammenden ♀♀ unter dem Namen *Gecinus Rabieri* bekannt gemacht[5] und abgebildet[6] worden.

Herr C. E. Hellmayr beschreibt 12 neue Formen aus dem neotropischen Gebiet:

***Henicorhina leucosticta darienensis* n. subsp.**

Adult. — Gleich *H. l. prostheleuca* (Scl.), aus S.-Mexiko bis Costa Rica, und *H. l. pittieri* Cherrie, aus S. W. Costa Rica und W.-Panama (Chiriqui, Veragua), mit scharfer schwarzer Flügelbänderung und breitem, wohl ausgeprägten schwarzen Submalarstreifen, aber sofort durch den wie bei *H. l. leucosticta* (Cab.), aus Guiana usw. ganz mattschwarz gefärbten Oberkopf unterschieden, der höchstens an den Nackenfedern mattröstlichbraune Spitzensäume aufweist.

♂♂. — al. 55—58; c. 25—28; r. 15—16½ mm.

Type im Zoologischen Museum München: No. 20. 292 ♂ ad. Tacarcuna, östliches Panama, April 13, 1915. W. B. Richardson coll.

Hab. — Östliches Panama (Tacarcuna, Tapaliza) und N.-W.-Colombia (Alto Bonito, Dabeiba am Rio Sucio, einem Nebenfluß des unteren Atrato) im westlichen Teile des Staates Antioquia, in Höhen von 1500 bis 4000 engl. Fuß.

1) Cat. B. Mus. E. J. Comp. II, p. 671 (1856—58 — Shikapore in Sind).
2) C. Frh. von Hügel, Kaschmir und das Reich der Siek, III, 1841, p. 102.
3) Oberholser, Proc. Biol. Soc. Wash. 32, 1919, p. 8.
4) Bull. Brit. Orn. Club 41, p. 10 (Oct. 1920).
5) Bull. du Muséum d'Hist. Nat. IV, p. 12 (1898).
6) Nouv. Arch. du Muséum d'Hist. Nat. (4) I, 1899, t. 7.

Obs. — Chapman[1] hatte diese interessante Form mit der typischen *H. l. leucosticta* vereinigt, eine Auffassung, der wir uns nicht anzuschließen vermögen. Beim Vergleich von drei ♂♂ aus Tacarcuna und einem von Alto Bonito, die wir dem Entgegenkommen des genannten Autors verdanken, mit einer Serie der typischen Form aus Britisch-Guiana (8), dem Caura-Tale in O.-Venezuela (6), und von Cocuy, am oberen Rio Negro (3) ergibt sich zwar vollständige Übereinstimmung in der mattschwarzen Färbung des Oberkopfes, allein die westlichen Vögel weichen ganz konstant durch viel schärfere, breitere Bindenzeichnung auf den Flügeln, viel zahlreichere schwarze Streifung auf Backen- und Bartgegend, sowie durch den Besitz eines wohl ausgeprägten, schwarzen Submalarstreifens ab, der bei *H. l. leucosticta* entweder ganz fehlt oder kaum durch einen verloschenen Strich angedeutet ist. In diesen Charakteren gleicht die hier neu beschriebene Form den zentralamerikanischen Rassen, *H. l. prostheleuca* und *H. l. pittieri*, die jedoch auf den ersten Blick durch den vorwiegend oliv- oder rostbraun gefärbten Oberkopf unterschieden sind. In der Nuance des Rückens scheint *H. l. darienensis* zu variieren: zwei Exemplare gleichen hierin dem Durchschnitt von *H. l. prostheleuca*, während die zwei anderen oberseits völlig so intensiv rostrotbraun erscheinen wie topotypische Stücke der *H. l. pittieri* aus dem Térraba-Tale, S.W.-Costa-Rica. Der Unterschnabel ist ganz schwarz.

Weitere Mitteilungen über die Gattung *Henicorhina* werden an anderer Stelle folgen.

Thryophilus albipectus piauhyensis n. subsp.

Thryophilus rufiventris (nec Sclater) Reiser, Denkschr. math. naturw. Kl. Akad. Wiss. Wien 76, 1910, p. 78 (S.-W.-Piauhy).

Adult. — In der Färbung durchaus übereinstimmend mit *T. a. rufiventris* Scl., aus den Zentralprovinzen Brasiliens, und mit ebenso tief ockerroströtlichem Unterkörper, aber Flügel und Schwanz viel länger, Schnabel viel stärker, auch merklich länger.

2 ♂♂ ad. — al. 75, 76½; c. 55, 57; r. 21 mm.

1 ♀ ad. — al. 71; c. 54; r. 19 mm.

Type im Naturhistorischen Staatsmuseum zu Wien: ♂ ad. Rio Taquarussú bei S.-Philomena, S.-W.-Piauhy, N.-O.-Brazil, Juli 10, 1903. Wachsmund coll. No. 1081.

Hab. — Bisher lediglich aus der Gegend von S.-Philomena im südwestlichen Teile des Staates Piauhy, N.-O.-Brazil bekannt.

Obs. — Die einzige Abweichung der Vögel von Piauhy besteht in ihrer beträchtlichen Größe, die indessen so auffallend ist, daß ihre subspezifische Sonderung geboten erscheint. Bei 25 Exemplaren des *T. a. rufiventris* Scl., aus den Staaten Mattogrosso (Cuyabá), Goyaz, S.-W.-Minas Geraes (Bagagem) und n. São Paulo (Barretos am Rio Grande) ermittle ich folgende Maße:

♂♂. — al. 66—71; c. 49—52; r. 18—19 mm.

♀♀. — al. 63½—68; c. 49—52; r. 16—18 mm.

1) Bull. Amer. Mus. N. H. 36, 1917, p. 522.

Pheugopedius rutilus tobagensis n. subsp.

Adult. — Nächst verwandt mit *P. r. rutilus* (Vieill.), aus Trinidad und Venezuela, aber in allen Dimensionen größer, besonders Flügel länger und Schnabel stärker; Zimtrot der Vorderbrust heller, und weiße Abdominalzon in der Regel weniger ausgedehnt.

4 ♂♂ ad. — al. 64, 64, 65, 66; c. 51, 51, 52, 52; r. 18, 18, 18½, 19 mm.
1 ♂ juv. — al. 64; c. 50½; r. 18 mm.
3 ♀♀ ad. — al. 61, 61, 62; c. 49, 50, 50½; r. 17, 17, 17 mm.

Type im Zoologischen Museum München: No. 13. 221 ♂ ad. Man o'-War-Bai, Tobago, Dezember 21, 1912. S. M. Klages coll.

Hab. — Insel Tobago.

Obs. — *P. r. rutilus* zeigt merklich geringere Dimensionen:
13 ♂♂. — al. 59—62; c. 48—52; r. 16—17½ mm.
6 ♀♀. — al. 57—58; c. 42—48; r. 16—17 mm.

Myadestes ralloides plumbeiceps n. subsp.

Adult. — Am nächsten verwandt mit *M. r. venezuelensis* Scl., aus den Küstengebirgen des nördlichen Venezuela und der östlichen Andenkette von Colombia, und auf Rücken und Bürzel ebenso intensiv rostbraun gefärbt; aber leicht unterscheidbar durch vorwiegend bleigrauen Oberkopf, der nur auf dem Hinterscheitel schwach olivbräunlich überlaufen ist, heller bleigraue Kopfseiten, ohne olivenfarbigen Anflug in der Ohrgegend, endlich durch gelbbraunen, an der Spitze und den Schneidenrändern dunkelhornbraunen (statt einfarbig hellgelben) Unterschnabel.

♂♂ ad. al. 85—87; caud. 75; rostr. 11—12 mm.
♀ ad. al. 82½; caud. 72; rostr. 11 mm.

Type im Zoologischen Museum München: No. 10. 2420. ♂ ad. Siató, Rio Siató, bei Pueblo Rico, Chocó, Colombia, 5200 engl. F., Sept. 17, 1909. M. G. Palmer coll. no. 3760.

Hab. — Westliche und Zentrale Andenkette von Colombia.

Obs. — Fünf Exemplare aus der westlichen Andenkette (Siató, San Antonio) und dem Cauca-Tal (Jerico, Caramento) unterscheiden sich in der angegebenen Weise von fünfzehn Bälgen des *M. r. venezuelensis* aus Venezuela (Cumbre de Valencia, Carabobo: Galipan, Cerro del Avila bei Caracas; Anden von Merida) und „Bogota". Diese Form, auf deren Verschiedenheit bereits Chapman (Bull. Amer. Mus. N. H. 36, 1917, p. 532) hingewiesen hatte, teilt die intensiv rostbraune Oberseite mit *M. r. venezuelensis*, vermittelt aber durch die Schnabelfärbung den Übergang zu *M. r. ralloides* (d'Orb.), aus Peru und Bolivia, bei dem der Unterschnabel fast ganz hornbraun, an der Wurzel kaum heller erscheint. Die typische Form ist aber von den zwei nördlichen Rassen unschwer durch die viel mattere, hell (röstlich) olivenbraune Färbung des Rückens und der Flügelsäume zu sondern.

Tangara nigroviridis consobrina n. subsp.

Am ähnlichsten *T. nigroviridis cyanescens* (Scl.), aus dem Küstengebirge von Venezuela, und auf Oberkopf, Bürzel und Unterkörper ebenso

ausgesprochen meerblau gefärbt; aber Flügel und Schwanz viel länger, der blaue Anflug auf der Gurgel blasser und weniger ausgedehnt, der Schulterfleck viel heller, cyan- statt „smalt"blau, und die Säume der Oberflügeldecken heller, mehr nilblau. Von der typischen *T. n. nigro-iridis*, aus „Bogotá" und O.-Ecuador (Baeza) sofort durch bläulichen (statt malachitgrünen) Unterkörper, viel dunkler blaue Gurgel, dunklere, ultramarinblaue Säume auf Schwingen und Schwanzfedern, sowie durch entschieden bläulich schillernden Oberkopf und Bürzel unterschieden.

11 ♂♂. — al. 69—72, einmal 67; c. 46—50, einmal 44; r. 8⅓—9 mm.

8 ♀♀. — al. 65—68; c. 44—47; r. 8⅓—9 mm.

Type im Zoologischen Museum München: No. 15. 1314 ♂ ad. San Pablo (4500 engl. Fuß), Prov. Tuqueres, S.-W.-Colombia, Januar 15, 1897. Gustav Hopke coll.

Hab. — Subtropische Zone der Westabdachung der Anden von S. Colombia (Prov. Tuqueres, südlich der Wasserscheide zwischen Cauca und Patia) und Ecuador (Cayandeled, Pichincha, Jntag, Mindo, Conzacota).

Obs. — Diese Form verbindet gewissermaßen die bläuliche Gesamtfärbung der *T. n. cyanescens* mit dem hell(cyan)blauen Schulterfleck der *T. n. nigroviridis*, während sie hinsichtlich der Gurgelfärbung zwischen beiden die Mitte hält. In der Größe steht sie wohl noch hinter der Nominatform zurück, wogegen *T. n. cyanescens* viel beträchtlichere Dimensionen (al. ♂ 74—78, ♀ 70—74; c. ♂ 52—57, ♀ 49—54 mm) aufweist. Die ♀♀ von *T. n. consobrina* ähneln in der Färbung dem ♂ von *T. n. nigroviridis*, sind aber gleichwohl unterseits mehr bläulich überlaufen.

5 ♂ 2 ♀ S. Pablo, 6 ♂ 6 ♀ W.-Ecuador wurden verglichen mit 5 *T. n. berlepschi*, 16 *T. n. nigroviridis* aus „Bogotá" (11), Baeza, O.-Ecuador (5), und 37 *T. n. cyanescens*, aus Venezuela (Caracas, Carabobo, Mérida).

Chlorospingus venezuelanus jacqueti n. subsp.

Adult. — Gleich *C. v. venezuelanus* Berl., aus den Anden von Merida, W.-Venezuela, mit scharf ausgeprägtem weißen Postocularfleck, aber auf den ersten Blick unterschieden durch viel hellere, schmutzig rauchgraue oder graubraune (statt schwarze) Färbung des Oberkopfes und der Kopfseiten, merklich helleres und frischeres Grün des Rückens, viel hellere, nur bisweilen in der Bartgegend und an den seitlichen Partien schwach rahmfarbig überlaufene Kehle, die ferner viel weniger schwärzlich gefleckt erscheint, bedeutend hellere, zitrongelbe (statt ocker- oder dottergelbe) Gurgelbinde, sowie durch heller olivgrüne Körperseiten.

13 ♂♂. — al. 66—70; c. 57—63; r. 11—12 mm.

9 ♀♀. — al. 63—66; c. 57—61; r. 11—11½ mm.

Type im Zoologischen Museum München: No. 13. 920 ♂ ad. Galipan, Cerro del Avila, bei Caracas, N.-Venezuela, October 21, 1913. S. M. Klages coll.

Hab. — N.-Venzuela, Dept. Federal: Gebirge in der Umgebung der Stadt Caracas.

Obs. — Diese scharf unterschiedene Form, die bisher *C. albitempora* genannt worden war, bedarf einer Neubenennung, da *Tachyphonus albitempora* Lafr. nach Untersuchung des Typus durch Bangs & Penard [1] sich als Synonym von *Chlorospingus ophthalmicus* (Dubus), aus S.O.-Mexiko, erwies. Der von Berlepsch der Merida-Form beigelegte Name *venezuelanus* hat infolgedessen als Speziesbezeichnung für die ganze Formengruppe zu dienen.

Chlorospingus venezuelanus cumbreanus n. subsp.

Adult. — Diese Form steht gewissermaßen in der Mitte zwischen *C. v. venezuelanus* Berl. und *C. v. jacqueti* Hellm. Sie gleicht in der lebhaft rahmröstlichen Kehle und der dunklen, dotter- oder ockergelben Gurgelbinde der Mérida-rasse: aber die schwärzliche Fleckung der Kehle ist viel weniger entwickelt, worin sie mit *C. v. jacqueti* übereinstimmt. Die Färbung des Oberkopfes und der Kopfseiten ist nicht schwarz wie bei *C. v. venezuelanus*, auch nicht rauchgrau wie bei *C. v. jacqueti*, sondern schwärzlich rußfarbig, also heller als bei ersterem, aber merklich dunkler als bei letzterem. Die Nuance des Rückens und der Körperseiten bewegt sich zwischen den Extremen, die den zwei Nachbarformen zukommen

8 ♂♂. — al. 65—67: c. 56—59: r. 11—12 mm.

10 ♀♀. — al. 60—63: c. 52—57: r. 11—12 mm.

Type im Zoologischen Museum München: No. 10. 2155 ♂ ad. Cumbre de Valencia, Carabobo, N.-Venezuela, Januar 20, 1910. S. M. Klages coll.

Hab. — N.-W.-Venezuela, Staat Carabobo: Cumbre de Valencia, im Hinterlande von Puerto Cabello.

Chlorospingus venezuelanus bolivianus n. subsp.

Adult. — Äußerst ähnlich dem *C. v. cumbreanus* und gleich ihm mit schwärzlich rußfarbigem Oberkopf; aber Brust- und Bauchmitte wesentlich heller, nahezu reinweiß (statt aschgraulich), Kehle blasser rahmfarbig und weniger deutlich gefleckt, und Körperseiten entschieden lebhafter, mehr gelblichgrün gefärbt. Die Gurgelbinde ist ocker- bis dottergelb wie bei *C. v. cumbreanus* Hellm. Von dem am Südabfall der Sierra von Cochabamba bei Samaipata und S.-Jacinto heimischen *C. v. fulvigularis* Berl. durch rußschwärzlichen (statt dunkelbraunen) Oberkopf, viel blassere, röstliche bis weißliche (statt isabellrostfarbige) Kehle und hellere, weniger ins Orangegelbe ziehende Gurgelbinde unterschieden.

12 ♂♂. — al. 66—70; c. 58—62½; r. 11—12 mm.

3 ♀♀. — al. 63—65; c. 54—58½; r. 11—11½ mm.

Type im Zoologischen Museum München: No. 15. 1258 ♂ ad. S. Cristobal, Yungas von Cochabamba, Bolivia, Mai 22, 1895. Gustav Garlepp coll. no. 1705.

Hab. — Westliche und östliche Yungas von Bolivia.

Obs. — Zwölf Exemplare von der Nordseite der Sierra von Cochabamba (Quebrada onda, Cocapata, S. Cristobal) und vier aus den Yungas von

1) Bull. Mus. Comp. Zoöl. 63, No. 2, Juni 1919, p. 37.

La Paz (Chaco, Sandillani, Songo) liegen dieser Rasse zugrunde. Letztere haben etwas hellere, mehr zitrongelbe Gurgelbinde und durchschnittlich mehr weißliche Kehle, doch ist die Abweichung sehr geringfügig. Zum Vergleich habe ich vier Exemplare, einschließlich des Typus, von *C. v. fulvigularis* Berl., aus Samaipata und S.-Jacinto.

Chlorospingus venezuelanus argentinus n. subsp.

Adult. — Nächst verwandt mit *C. v. bolivianus* Hellm., aus den Yungas von Bolivia, aber leicht zu unterscheiden durch viel helleren, graubraunen (statt schwärzlich rußfarbigen) Oberkopf und Nacken, fahlbraune (nicht dunkelrußfarbige) hintere Ohrgegend und Halsseiten, sowie merklich matteren, hellolivgrünen (statt gesättigt ölgrünen) Rücken. Von *C. v. fulvigu aris* ist die Form gleichfalls durch die graubraune (statt sepia- bis schwärzlichbraune) Färbung des Oberkopfes und den heller grünen Rücken, ferner durch viel hellere, röstlichweiße (statt lebhaft isabellrostfarbige) Kehle und die lichtere, wie bei *C. v. bolivianus* zitron- bis dottergelbe Gurgelbinde zu sondern.

4 ♂♂. — al. 67—70; c. 60—64; r. 11½—12 mm.

2 ♀♀. — al. 62, 67; c. 58, 62; r. 12 mm.

Type im Zoologischen Museum München: No. 12. 673 ♂ ad. San Francisco, Cerro de Calilegua, Jujuy, N.-W.-Argentinien, 1500 metr. alt., Juni 23, 1911. E. Budin coll.

Hab. — N.-W.-Argentinien in den Staaten Salta (Metan) und Jujuy (San Lorenzo, Ledesma, San Francisco, Cerro de Calilegua) in Höhen von 500 bis 1500 m.

Obs. — Eine ausführliche Darstellung der Rassen von *C. venezuelanus* wird demnächst an anderer Stelle erscheinen.

Mecocerculus leucophrys roraimae n. subsp.

Adult. — In der dunkelbraunen Nuance des Rückens und im Besitze lebhaft röstlicher Flügelbinden mit *M. l. setophagoides* (Bonap.), aus der östlichen Andenkette von Colombia übereinstimmend, also oberseits viel dunkler und brauner als *M. l. nigriceps* Chapm., von der Nordküste Venezuelas (Bermudez bis Carabobo), aber ebenso klein wie letztere Form.

2 ♂♂. — al. 60½, 64; c. 63, 63; r. 10, 10½ mm.

2 ♀♀. — al. 57, 58; c. 58, 60; r. 10, 10½ mm.

Type im Senckenbergischen Naturhistorischen Museum, Collection H. v. Berlepsch: ♀ ad. Roraima, 6000 F. alt., Britisch Guiana, Sept. 6, 1883. H. Whitely coll.

Hab. — Britisch Guiana: Roraima-Gebirge in Höhen von 5000 bis 6000 engl. Fuß.

Obs. — Die Bewohner des Roraima verbinden die geringe Größe des *M. l. nigriceps* Chapm. mit der dunklen Oberseite von *M. l. setophagoides.* Letztere ist beträchtlich größer (al. ♂♂ 69—73; ♀♀ 61½—65½ mm), wogegen *M. l. nigriceps* durch helleren, mehr olivenfarbigen Rücken, weniger schwärzlichen Scheitel, und in der Regel mehr weißliche Flügelbinden

von *M. l. roraimae* abweicht. Auf die vermutliche Verschiedenheit der hier abgetrennten Form haben schon Hartert & Goodson [1] hingewiesen. Vier Bälge vom Roraima wurden verglichen mit 23 *M. l. nigriceps* (N.-Venezuela), 27 *M. l. setophagoides* (östl. Andenkette, Colombia) und 10 *M. l. leucophrys* (Bolivia, Tucumán).

Xenops genibarbis soror n. subsp.

Xenops genibarbis littoralis (nec Sclater) Reiser, Denkschr. math.-naturwiss. Kl. Akad. Wiss. Wien 76, 1910, p. 68 (São Martin am Rio Parnahyba, Piauhy).

Adult. — Intermediär zwischen *X. g. genibarbis* Ill., aus Amazonien, und *X. g. pelzelni* Hellm., aus S.-O.-Brasilien (Bahia-S. Paulo), teilt die neue Form mit letzterem den ungestrichelten Oberkopf, die entschieden röstlichbraune Färbung des Rückens und die röstlich überlaufene Unterseite; aber die Kehle ist nicht einfarbig weiß wie bei *X. g. pelzelni*, sondern gleich *X. g. genibarbis* auf rahmgelblichem Grunde olivbräunlich gesprenkelt, und die Gurgel zeigt Andeutung heller Schaftfleckung, welche allerdings nicht so scharf ausgeprägt ist wie bei der Nominatform. Hinsichtlich der Größenverhältnisse gleichfalls intermediär zwischen der guianisch-amazonischen und der südostbrasilianischen Form; der Schnabel etwas stärker als bei *X. g. pelzelni*, aber noch wesentlich kleiner und schwächer als bei *X. g. genibarbis*.

3 ♂♂. — al. 60, 61½, 63; c. 47, 48, 48; rostr. 13 mm.

1 ♀. — al. 57; c. 48½; rostr. 12½ mm.

Type im Zoologischen Museum München: No 09. 468 ♂ ad. Miritiba, Staat Maranhão, N.-O.-Brazil, December 13, 1907. F. Schwanda coll.

Hab. — N.-O.-Brazil, im Staate Maranhão (Miritiba) und im nördlichen Piauhy (S. Martin am Rio Parnahyba).

Obs. — Entsprechend seinem Wohngebiet vermittelt *X g. soror* den Übergang von dem dickschnäbligen, langflügeligen *X. g. genibarbis* zu dem kleinen *X. g. pelzelni*, welche ohne Kenntnis des Zwischengliedes so verschieden aussehen, daß mancher Ornithologe der alten Schule sie spezifisch trennen würde. Auf der Oberseite gleichen die Bewohner des nordöstlichen Brasilien in jeder Hinsicht ihrem südlichen Verwandten, sind aber größer und ähneln in der gelblichen, olivbräunlich gesäumten oder gesprenkelten Kehle dem *X. g. genibarbis*, der jedoch — abgesehen von diversen Einzelheiten in der Färbung — sofort an seinem gewaltigen Schnabel und den bedeutend längeren Flügeln kenntlich ist. Bei *X. g. genibarbis* ♂ (43 Exemplare) schwankt die Flügellänge zwischen 63 und 69, der Schwanz zwischen 48 und 56, der Schnabel zwischen 14 und 16 mm. *X. g. pelzelni* ♂ mißt am Flügel 56—58, am Schwanz 47—50, am Schnabel 11½—12½ mm.

Der von Reiser am unteren Parnahyba erlegte Vogel ist identisch mit unseren Exemplaren aus Maranhão. Von *X. g. littoralis* Scl. (Pazifische

1) Nov. Zool. 24, 1917, p. 495.

Küste von Colombia und Ecuador) ist die neue Form unschwer durch mehr röstlichbraunen Oberkopf und viel weniger olivenfarbige Unterseite zu unterscheiden[1].

Thalurania furcata orenocensis n. subsp.

♂. — Mit *T. furcata tschudii* Gould, aus dem nördlichen Peru in der Färbung der Unterseite übereinstimmend, aber leicht durch folgende Merkmale unterschieden: Oberkopf und Rücken viel dunkler, mehr bronzefarbig, letzterer ohne jede Spur des für die peruanische Form bezeichnenden bläulichen Anfluges; Oberschwanzdecken bronze- bis kupferrötlich statt grün, mit stahlblauer Mischung); Schwanz dunkler, schwärzlichblau (statt lebhaft stahlblau); im Alterskleid mit viel tieferer Schwanzfurca und augenscheinlich mit einer zusammenhängenden violettblauen Querbinde auf dem Interscapulium.

♀. — Oberseits viel heller, goldiggrün (statt bläulichgrün), unterseits heller, mehr weißlichgrau als *T. f. tschudii*, ferner an der abweichenden Schwanzfärbung kenntlich. Das mittlere Steuerfedernpaar ist bläulich seegrün, nur zuweilen an der äußersten Spitze in einen stahlblauen Saum übergehend; die seitlichen Paare sind bis zur Hälfte oliv-, bronze- oder lilagrau, dann folgt eine scharf abgesetzte, etwa 5—10 mm breite stahlblaue Subterminalzone, der sich ein 4—8 mm langer, weißgrauer Spitzenfleck anschließt. Bei *T. f. tschudii* hingegen ist das mittlere Schwanzfedernpaar schön violettblau oder stahlblau, höchstens an der äußersten Wurzel grünlich, während die seitlichen Federn bis auf die nur 3 mm langen Spitzen einfarbig stahlblau erscheinen.

♂ ad. — al. 57; c. 45; r. $18^3/_4$ mm.

♀♀. — al. 50—52; c. 30—33; r. 18—20 mm.

Type im Zoological Museum, Tring: ♂ ad. Nericagua, am oberen Orinoko, Venezuela. April 13, 1899. G. K. Cherrie coll. No. 12515.

Hab. — Venezuela: Ufer des oberen Orinoko bei Munduapo und Nericagua.

Obs. — Diese Form war von Berlepsch und Hartert wie auch vom Schreiber dieser Zeilen bisher mit *T. f. tschudii* vereinigt worden. Der sorgfältige Vergleich von dreizehn Exemplaren vom Orinoko mit einer Serie von sechzehn *T. f. tschudii* aus dem nördlichen Peru läßt jedoch an ihrer Verschiedenheit keinen Zweifel bestehen. Das einzige vorliegende ♂ ad. ist auf dem Rücken etwas beschädigt, scheint aber das Vorhandensein einer violettblauen Interscapularbinde anzuzeigen, was bei *T. f. tschudii* niemals vorkommt. In der Färbung der Unterseite stimmen die ♂♂ der beiden Formen überein und unterscheiden sich dadurch sehr auffallend von *T. f. nigrofasciata* (Gould), deren Wohnbezirk sich zwischen ihre Verbreitungsgebiete einschiebt.

1) Siehe meine Übersicht in Nov. Zool. 14, 1907, p. 54—55.

JUL 11 1923

55.106

Anzeiger

der

Ornithologischen Gesellschaft in Bayern.

Nr. 5. Ausgegeben am 19. Dezember 1921.

Herr E. Stresemann sandte die Beschreibung von 11 neuen Formen aus dem Stromgebiet des Sepik (nördliches Neuguinea) und aus Neupommern ein:

Munia grandis ernesti n. subsp.

Adult. — Unterscheidet sich von *M. g. grandis* Sharpe (terra typ. Taburi, Astrolabe-Gebirge) durch hellere, strohgelb gefärbte Außensäume der Steuerfedern. Flügellänge: ♂ 51, ♀ 51, 52, 54 mm.

Fundorte: Astrolabebai (Erima, Bongu, Stefansort), Stromgebiete des Ramu und Sepik.

Typus im Zoologischen Museum Berlin: ♀, Rosensee im Stromgebiet des Sepik, 10. II. 1913, Dr. Bürgers leg. Nr. 1228.

In Verehrung und Freundschaft Herrn Dr. Ernst Hartert gewidmet, der Exemplare dieser und der meisten nachfolgend beschriebenen Formen mit dem Material des Tring-Museums verglichen und die vermuteten Unterschiede bestätigt hat.

Sericornis arfakiana rufescens n. subsp.

Adult. — Am ähnlichsten der Rasse *S. a. oorti* Rothsch. & Hart. (Gebirge von S.O.-Neuguinea, terra typ. Quellgebiet des Mambare-Flusses), aber oberseits noch etwas ausgesprochener rotbraun getönt: Armdecken ohne helle Spitzen oder mit sehr schmalen, und zwar gelblichen (nicht weißen) Spitzen. Von der am oberen Sepik (Mäanderberg) lebenden Form *S. a. virgata* (Rchw.)[1] unterschieden durch bedeutend gelblichere Tönung der Unterseite, viel bräunlicheren (weniger grauen) Rücken und ansehnlichere Größe. Flügel ♂ 67, ♀ 60, 60.5 mm (bei *S. a. virgata*: ♂ 59—60, ♀ 54—58 mm).

Fundort: Schraderberg (2300 m), am Oberlauf des Dörfer-Flusses, eines rechten Zuflusses des unteren Sepik, unter etwa 144° O., 5°5' S.

Typus im Zoologischen Museum Berlin: ♂, Schraderberg 5. VI. 1913, Dr. Bürgers leg. Nr. 1948.

1) *Craterocelis virgatus* Reichenow, J. f. O. 63, 1915, p. 128.

Sericornis arfakiana pontifex n. subsp.

Adult. — Vermittelt in der Färbung zwischen den Formen *virgata* (Rchw.) und *rufescens* Stres.: der Rücken ist bräunlicher als bei jener, dagegen weniger röstlich braun, mehr oliv, als bei dieser. Gelbe Lipochrome fehlen auf der Unterseite niemals, wie dies bei *S. a. virgata* meist der Fall ist, besitzen aber nie eine solche Intensität wie bei *S. a. rufescens*. Flügel von 3 ♂♂ 59—66, von 4 ♀♀ 56—59 mm.

Fundorte: Lorolberg (am Oberlauf des Aprilflusses, eines rechten Zuflusses des mittleren Sepik, unter etwa 142° 40′ O., 4° 40′ S.) und Hunsteinspitze.

Typus im Zoologischen Museum Berlin: ♂, Lorolberg, 6. XII. 1912, Dr. Bürgers leg. Nr. 788.

Sericornis bürgersi n. sp.

Adult. — Oberseite bräunlich oliv mit oder ohne grünliche Tönung. Stirn rahmfarben. Umgebung des Auges, Wangen und Oberdecken röstlich braun. Unterseite schmutzig weißlich, an Kehle und Brust hell bräunlich, am Bauch gelblich grau verwaschen. Bauchseiten schmutzig oliv. Unterschwanzdecken isabell. Schwingen bräunlich schwarz, obere Flügeldeckfedern wie die Außensäume der Arm- und Handschwingen düster olivbraun, etwas bräunlicher als der Rücken. Außenfahne der 4.—6. Handschwinge vor den Handdecken in einer 3 mm breiten Zone sehr hell gesäumt. Axillaren schmutzig oliv oder trüb isabell. Mittleres Steuerfederpaar einfarbig düster braun; die übrigen Steuerfedern tragen auf der Innenfahne eine etwa 6 mm breite subterminale Binde von schwarzer Farbe und endigen distal von derselben blaß rahmfarben. Länge „100—118 mm“; Flügel von 4 ♂♂ 58.5, 59, 59.5, 63 mm; mittleres Steuerfederpaar 40 mm, Lauf 20 mm. Iris „braun“. Schnabel schwarz, Spitze von Ober- und Unterschnabel und Basis des Unterschnabels blaß hornfarben. Füße „hellbraun“ oder „graubraun“.

Fundort: Schraderberg.

Typus im Zoolog. Museum Berlin: ♂, Schraderberg 31. V. 1913, Dr. Bürgers leg. Nr. 1879.

Bemerkung: Diese neue Art, die den Namen des erfolgreichen Forschungsreisenden trägt, besitzt eine oberflächliche Ähnlichkeit mit *Sericornis arfakiana*, insbesondere mit der gleichfalls auf dem Schraderberg lebenden *S. a. rufescens* Stres. Sie unterscheidet sich von allen Formen von *S. arfakiana* auf den ersten Blick dadurch, daß die Steuerfedern nicht einfarbig düster rotbraun sind, sondern mit Ausnahme des mittleren Paares die oben beschriebene charakteristische Zeichnung besitzen. Im Vergleich zu *S. arfakiana* ist ferner der Schnabel viel kürzer und zierlicher (Culmen beim ♂ 11 mm gegen 14 mm bei *S. a. rufescens*), dagegen sind die Schnabelborsten relativ viel länger (die längsten bleiben nur 4 mm hinter der Schnabelspitze zurück). — Von *Sericornis oliracea*

Salvad. weicht *S. bürgersi* durch bedeutendere Flügellänge, deutlichere subterminale Schwanzbinde, nicht olivgrüne, sondern olivbraune Oberseite, bräunlich verwaschene Kehl- und Brustregion, hell bräunliche statt grauolivfarbene Kopfseiten und andere Merkmale ab.

Xanthotis flaviventer philemon n. subsp.

Adult. — Vermittelt zwischen *X. f. meyeri* (Salvad.; terra typ. Jobi) und *X. f. madaraszi* (Rothsch. & Hart.; terra typ. Simbang). Oberseite und ganze Unterseite etwas dunkler gefärbt als bei *meyeri*. Bauch nicht ganz so kalt bräunlich hellgrau wie bei dieser Form, sondern von wärmer bräunlichem Colorit, ohne so ausgesprochen röstlich getönt zu sein wie bei *madaraszi*. Oberfleck in der Regel wie bei *meyeri* von dunkel orangeroter, nicht wie bei *madaraszi* von goldgelber Farbe. Flügel von 48 ♂♂ 100—112, von 24 ♀♀ 91—100 mm.

Fundorte: Im ganzen Stromgebiet des Sepik. Vögel vom Ramu-Gebiet und Friedrich-Wilhelms-Hafen entfernen sich ein wenig von *philemon* hinsichtlich der Färbung in der Richtung auf *madaraszi*.

Typus im Zoologischen Museum Berlin: ♂, Hauptlager bei Malu, 28. I. 1913, Dr. Bürgers leg. Nr. 1165.

Melipotes fumigatus anthophilus n. subsp.

Während die Größe der Art sich auf dem Schraderberg innerhalb der Grenzen hält, die Rothschild und Hartert für ihre Form *goliathi* (terra typ. Goliath-Berg) feststellten (ich messe: Flügel von 12 ♂♂ 110—117, von 22 ♀♀ 100—111 mm) und auch Färbungsunterschiede zwischen den Bewohnern des Goliathberges und des Schraderberges nicht zu bestehen scheinen, ist dieser Meliphagide auf der Hunsteinspitze durch eine größere Rasse vertreten. Flügel von 6 Exemplaren: ♂ 121, 121, 121, ♀ 111, 112, 119 mm.

Fundort: Hunsteinspitze.

Typus im Zoolog. Museum Berlin: ♂, Hunsteinspitze 7. III. 1913, Dr. Bürgers leg. Nr. 1414.

Peltops blainvillii montanus n. subsp.

Auf der Hunsteinspitze (am mittleren Sepik) lebt eine Rasse dieses Fliegenschnäppers, die sich durch auffallende Flügel- und Schwanzlänge auszeichnet. Während in der benachbarten Niederung, bei Malu, die Vögel noch die von anderen tiefgelegenen Fundorten bekannten Dimensionen[1]) (♀ 97/72, 101/79; ♂ 99/75, 99/79, 100/79, 102/78 mm) zeigen, messen die Flügel und Schwänze von 6 Exemplaren von der Hunsteinspitze: ♀ 110/87, 115/88; ♂ 105/94, 109/86, 111/86,

1) Vor dem Bruchstrich: die Flügellänge, hinter dem Bruchstrich: die Länge des äußeren Steuerfederpaares vom Austritt aus der Haut an.

115/88 mm. An dieser Vergrößerung hat der Schnabel nicht teilgenommen: er ist daher verhältnismäßig klein und gedrungen. Als einziger Färbungsunterschied von *P. b. montanus* ist hervorzuheben, daß der weiße Rückenfleck stets um ein beträchtliches ausgedehnter ist als bei der Nominatform. Ganz die gleiche Bergrasse scheint auf dem Arfakgebirge (und vielleicht noch dem Sattelberg und den Gebirgen von S.O.-Neuguinea) wiederzukehren. Schon Salvadori (Orn. Pap. II p. 9) hat auf den großen weißen Rückenfleck hingewiesen, den eine auf dem Arfakgebirge erbeutete Serie zeigte. An einem solchen Vogel (Hatam, 1200 m, A. B. Meyer leg.) stelle ich folgende Maße fest: 114/90 mm.

Typus im Zoolog. Museum Berlin: ♂. Hunsteinspitze, 2. III. 1913, Dr. Bürgers leg. Nr. 1366.

Pachycephala hyperythra sepikiana n. subsp.

Adult. — In der Größe mit der Form *P. h. reichenowi* Rothsch. & Hart. (terra typ. Sattelberg) übereinstimmend und mithin offenbar größer als die von der Berauhalbinsel beschriebene Rasse *hyperythra* Salvad. Rücken und Oberseite der Steuerfedern dunkler rostbraun als bei *hyperythra* und *reichenowi* und ohne die dort auftretende olivfarbene Tönung, Oberkopf dunkler grau als bei beiden. Unterseite mindestens so intensiv zimtbraun wie bei *reichenowi*, mithin wesentlich dunkler als bei der Rasse *salvadorii* Rothsch. (terra typ. Moroka). Ohrdecken düster bräunlich, nicht mit dem Oberkopf gleichfarbig. Flügel von 5 ♀♀ 87 bis 91 mm.

Fundorte: Mäanderberg am oberen Sepik (etwa 141°40′ O., 4°5′ S.) und Etappenberg im Stromgebiet des Aprilflusses.

Typus im Zoolog. Museum Berlin: ♀, Mäanderberg, 12. VIII. 1913, Dr. Bürgers leg. Nr. 2696.

Pinarolestes megarhynchos maeandrinus n. subsp.

Während am unteren und mittleren Sepik (aufwärts bis zum Fuß des Hunsteingebirges) ebenso wie im Ramu-Gebiet die Rasse *tappenbecki* (Rchw.: terra typ. Friedrich-Wilhelms-Hafen) lebt, wird der niedrige Mäanderberg am oberen Sepik von einer deutlich verschiedenen Form bewohnt, von der mir 74 Exemplare vorliegen. Sie ist auf der Unterseite blasser und besitzt im männlichen (nicht im weiblichen!) Geschlecht einen nahezu oder völlig schwarzen (nicht bräunlichen) Ober- und Unterschnabel ohne hellere Schneiden. Bedeutendere Größe und blassere Unterseite unterscheiden *P. m. maeandrinus* von *P. m. madaraszi* Rothsch. & Hart. (terra typ. Sattelberg), der schwarze Schnabel des ♂ von allen übrigen Rassen. Flügel: ♂ 94—106, ♀ 88—98 mm.

Fundort: Mäanderberg.

Typus im Zoolog. Museum Berlin: ♂, Mäanderberg, 15. VIII. 1913, Dr. Bürgers leg. Nr. 2751.

Cacomantis sepulcralis macrocercus n. subsp.

Adult. — Unterscheidet sich von *C. s. assimilis* (Gray: terra typ. Aru-Inseln) dadurch, daß das mittlere Steuerfederpaar nicht über 10 mm kürzer als die Flügel, sondern stets (und zwar gewöhnlich 3—10 mm) länger als dieselben ist. Die — mit Ausschluß der Unterschwanzdecken — auf der Unterseite rein aschgraue Färbungsphase ist viel häufiger als bei *assimilis*. Die Unterschwanzdecken sind stets einfarbig rostbraun, nicht ganz oder teilweise grau wie bei *C. s. websteri* Hart. (terra typ. Neu-Hannover). 14 ausgefärbte Individuen von Neupommern (Blanchebucht, Ralum, Simpsonhafen) messen: Flügel 116—129, mittl. Steuerfedern 121—138 mm.

Verbreitung: Neu-Pommern, wahrscheinlich auch Neu-Mecklenburg und Neu-Lauenburg.

Typus im Zoologischen Museum Berlin: ♂, Blanche-Bucht, 31. I. 1901, Dr. O. Heinroth leg.

Collocalia esculenta tametamele[1]) n. subsp.

Adult. — Von der nächstverwandten Form *esculenta* (L.: terra tpy. Ambon) dadurch unterschieden, daß die seitlichen Bürzelfedern nicht eines hellen Saumes entbehren, sondern breit reinweiß gesäumt sind, so daß an einigen dieser Federn nur ein ziemlich schmaler Schaftstrich dunkel (mit blaugrünem Metallglanz) bleibt. Äußeres (5.) Steuerfederpaar — wie zuweilen auch bei *esculenta* — längs dem Schaft mit 7—8 mm langem weißen Strich auf der Innenfahne, dem eine breite Aufhellung der Außenfahne gegenüberliegen kann: 3. und 4. Paar — wie bei *esculenta* — mit großem länglich ovalen weißen Fleck auf der Innenfahne. Der wesentlichste Unterschied gegenüber der Rasse *stresemanni* Rothsch. & Hart. (terra typ. Manus, Admiralitäts-Inseln) scheint darin zu bestehen, daß die weiße Umsäumung sich nicht auch auf die medianen Bürzelfedern erstreckt. Flügel 96, 102 mm.

Fundort: Ralum auf der Gazelle-Halbinsel (Neupommern).

Typus im Zoologischen Museum Berlin: ♀?, Ralum 14. VII. 1896, Dr. F. Dahl leg. Nr. 81.

Bemerkung: Die Formen *tametamele* und *stresemanni*, die zwei Stationen auf dem Wege zur Erlangung eines weißen Bürzels bezeichnen, beweisen m. E., daß die Form *heinrothi* Neum.[2]) gleichfalls in die Gruppe *Collocalia esculenta* einbezogen werden muß. Hier ist das Extrem erreicht: Die unteren Bürzelfedern und die Oberschwanzdecken sind größtenteils rein weiß geworden. Als Folge dieser Auffassung ist auch *Collocalia uropygialis* Gray (Neue Hebriden, Loyalty-Inseln, Neu-Caledonien) künftig als *Collocalia esculenta uropygialis* zu bezeichnen.

---

1) *kamele-mele* oder *tame-tamele*: Eingeborenen-Name in Ralum für schwalbenartige Vögel (Dahl).

2) *Collocalia uropygialis heinrothi* Neumann. Orn. Mber. 27. p. 110 (1915 — Inselchen Nusa an der Nordspitze von Neu-Mecklenburg).

Hemiprocne mystacea aëroplanes n. subsp.

Adult. — Durch ihre geringe Größe kommt diese neue Form der Rasse *woodfordiana* (Hart.: terra typ. Guadalcanar) sehr nahe; sie ist viel kleiner als *H. m. mystacea* (Less.; terra typ. Dorey). Von *woodfordiana* unterscheidet sie sich hauptsächlich durch die Farbe der Unterschwanzdecken, die nicht grau, sondern wie bei *mystacea* weiß (und zuweilen grau verwaschen) ist, sowie durch weißliche (nicht graue) Mitte der hinteren Bauchregion. Im Vergleich zu *H. m. mystacea* und *H. m. confirmata* Stres. (terra typ. Seran) ist das Grau von Nacken, Rücken, Kehle, Kropf und Brust heller, nicht so bläulich, und die weiße Färbung der Bauchmitte in der Regel nicht so ausgedehnt. Flügel von 20 Exemplaren: 205—227 mm (bei *woodfordiana*: 199—208, bei *confirmata* 210—231, bei *mystacea* 226—248 mm).

Verbreitung: Neupommern (Simpsonhafen, Matupi, Blanchebucht, Ralum, Ins. Vuatom etc.); Neumecklenburg (Namatanai).

Typus im Zoologischen Museum Berlin: ♀, Blanchebucht 14. II. 1901, Dr. O. Heinroth leg.

Von Herrn Hermann Grote ging ein Manuskript „Neue Vogelformen von Neukamerun und aus dem Tschadgebiet" folgenden Inhalts ein:

Die Typen der nachstehend beschriebenen neuen Vogelformen befinden sich im Staatl. Zoologischen Museum in Berlin.

Zu Dank verpflichtet bin ich Herrn Dr. E. Stresemann, der mir in liberalster Weise das gesamte Vergleichsmaterial des Berliner Museums zur Benutzung freigab, sowie Herrn Dr. E. Hartert, der freundlichst einige ihm zur Begutachtung übersandte Exemplare mit dem Material in Tring, bezw. London verglichen hat.

Ptyrticus turdinus harterti n. subsp.

Unterscheidet sich von *Ptyrticus turdinus turdinus* Hartl. vom Gebiet des Weißen Nil durch dunkleren, lebhafter rotbraun gefärbten Kopf, ferner sind Rücken und Schultern etwas rötlicher als bei der Nominatform. Flügellänge 101 mm (der Typus von *P. turdinus turdinus* hat 95 mm). Schnabel größer.

Type: ♀, Oberes Kadeïgebiet (Neukamerun), 12. VII., G. Teßmann leg., Nr. 829.

Wie mir Herr Dr. Hartert — der den Typus dieser neuen Form freundlichst mit dem Typus von *P. turdinus turdinus* verglichen hat — schreibt, stimmen die von B. Alexander gesammelten, von ihm mit *turdinus* identifizierten Stücke (im Brit. Museum) völlig mit dem in Tring befindlichen Typus der Nominatform überein.

Ptyrticus turdinus gehört offenbar zu den sehr seltenen Vogelarten. Außer dem Typus sind von der Nominatform nur die beiden Alexanderschen Exemplare bekannt; von *P. t. harterti* liegt nur ein Stück vor.

Schon aus zoogeographischen Gründen dürfte die Abtrennung als besondere geographische Rasse gerechtfertigt sein.

Herrn Dr. E. Hartert zu Ehren benannt.

Poliospiza gularis uamensis n. subsp.

Diese Subtilform unterscheidet sich von *Poliospiza gularis elgonensis* O.-Grant durch etwas braunere Unterseite. Flügellänge: 78—81 mm.

Material: Fünf Exemplare (alle vom Sammler als ♂ bezeichnet) von Basum, Uamgebiet (Neukamerun), G. Teßmann leg. — Type: ♂, 17. VI. 1914, Nr. 681.

Dr. Hartert hatte die Güte, ein ihm übersandtes Exemplar mit typischen *elgonensis* des Brit. Museum zu vergleichen.

Von *P. g. canicapilla* Du Bus (Expl. von Togo) und dem Typus von „*P. flegeli*" Hart. (= *canicapilla* Du Bus) unterscheiden sich die ostkameruner Vögel (auf Grund des mir im Berl. Mus. vorliegenden Materials) durch bedeutendere Größe sowie durch braunere Oberseite und dunklere Unterseite, die bis auf die Schwanzdecken hinunter graubraun getönt und nur auf der Bauchmitte heller, weißlich ist.

Emberiza affinis vulpecula n. subsp.

Steht der *Emberiza affinis omoensis* O. Neum. sehr nahe, ist aber oberseits noch lebhafter und gleichmäßig braunrot (dunkelfuchsrot), scheint auch etwas keiner zu sein. Flügellänge: 68(♀)—74(♂) mm, gegen 75(♀) - 79(♂) der in Tring befindlichen Typen von *omoensis*.

Type: ♂, Bosum, Uamgebiet (Neukamerun), 18. IV. 1914, G. Teßmann leg.; Nr. 467.

Dr. Hartert hat freundlichst ein ihm übersandtes Exemplar mit den Typen von *omoensis* verglichen.

Zwei Vögel des Berl. Mus. von Ft. Crampel (Franz. Äquat.-Afrika, Dr. H. Schubotz leg.) sind auf dem Rücken etwas weniger fuchsrot als die Ostkameruner, aber auch noch recht gleichmäßig und dunkel rotbraun.

Mir vorliegende Vögel aus Garua, Nordkamerun (Riggenbach leg., Berl. Mus.) gehören schon nicht mehr hierher. Sie scheinen sich ganz an *E. a. forbesi* Hartl. anzuschließen (Hartert in litt.).

Dryoscopus gambensis sextus n. subsp.

W. L. Sclater und C. Mackworth-Praed geben in „The Ibis" 1918, p. 636 eine Übersicht über die Rassen von *Dryoscopus gambensis*. Sie unterscheiden:

1. *D. g. erythreae* Neum. — Abessinien westl. bis Sennaar und zum Sobatflusse [Terra typ.: Salamona, Eritrea].

2. *D. g. nyansae* Neum. — Uganda und Brit. Ostafrika [Terra typ.: Kawirondo].

3. *D. g. malzacii* (Heugl.) — Oberer Weißer Nil bis zum Schari- und Tschadgebiet [Terra typ.: Weißer Nil].

4. *D. g. gambensis* (Licht.) — Senegal bis Nord-Nigeria[1]) [Terra typ.: Senegal].

5. *D. g. congicus* Sharpe — Portug.-Kongo, nordw. bis Gabun [Terra typ.: Condé, Gabun].

Diesen Subtilformen ist als sechste hinzuzufügen:

Dryoscopus gambensis sextus n. subsp.

♀: dem ♀ von *D. g. nyansae* O. Neum.[2]) sehr ähnlich, aber oberseits etwas heller und noch brauner, besonders deutlich auf dem Kopfe. Die Färbung der Unterseite ist etwas variabel, hell und nur wenig rostgelbbraun verwaschen. Drei mir vorliegende ♀ haben 89—94 mm Flügellänge. (Die ♂ der Rassen von *Dryoscopus gambensis* unterscheiden sich bekanntlich fast gar nicht oder überhaupt nicht untereinander, und die Rassenmerkmale sind fast ausschließlich auf den Färbungsverschiedenheiten der ♀ begründet.)

Ein mir vorliegendes ♀ von Archambault (Franz. Äquat.-Afrika) scheint bereits zu *malzacii* zu gehören, doch fehlen mir ganz typische Exemplare dieser Rasse. Sclater und Mackworth-Praed heben l. c. den dunkel-aschgrauen Rücken („back dark ashy grey") von *malzacii* hervor; die ostkameruner Vögel mit sehr deutlich braunem Rücken können also nicht hierher gehören.

Type von *D. g. sextus*: ♀, Bosum, Uamgebiet (Neukamerun), 23. V. 1914, G. Teßmann leg., Nr. 601.

Das junge ♂ ist oberseits braun wie das alte ♀, unterseits rostgelbbraun verwaschen. Ein anderes junges ♂, das im Begriff steht, ins Alterskleid umzumausern und oberseits braun und schwarz gescheckt aussieht, liegt mir vom 25. VI. vor (gleichfalls von Bosum).

Ich werde auf diese Formengruppe in meiner Bearbeitung der von Teßmann in Neukamerun zusammengebrachten Vogelsammlung noch zurückzukommen haben.

Laniarius barbarus bornuensis n. subsp.

Dem *Laniarius barbarus barbarus* (L.) äußerst ähnlich, aber die bei diesem trüb goldgelbe, schwach oliven verwaschene Kopfplatte ist bei *bornuensis* stark goldbraun verwaschen, besonders im Nacken. Das mir vorliegende Exemplar von Bornu hat ferner keine gelben Federn auf der Kinnmitte, während das mir zur Verfügung stehende Vergleichsmaterial typischer *barbarus* aus Senegambien, Bissao und Sierra Leone durchweg etwas Gelb am Kinn zeigt. Vögel aus diesen Gegenden haben außerdem auf der Unterseite einen etwas anderen Ton im Rot, als das Stück von Bornu, doch dürfte m. E. hierauf wenig Wert als Unterscheidungsmerkmal zu legen sein.

Type: Expl.[3]) von Kukaua (= Kuka), Bornu (Tschadgebiet), 19. I., Dr. Schultze leg.: Flügellänge 105 mm.

1) Im Berliner Museum auch von Adamaua (Riggenbach leg.) vorhanden. (G.)
2) Typen verglichen. (G.)
3) Seinen großen Flügelmaßen nach vermutlich ♂. (G.)

Hartert hebt (Novit. Zool. 1921, p. 125) gleichfalls die dunkle, goldbraune Kopfplattenfärbung des einzigen aus dem nördlichen Haussahgebiet (Farniso bei Kano) bekannten Stückes hervor.

Vögel von der Goldküste und Togo sind intermediär, stehen aber offenbar der Nominatform etwas näher. Sie sind s. Zt. von Oscar Neumann mit Vorbehalt *Laniarius barbarus aurifrons* benannt worden (J. f. O. 1899, p. 408). Diese kaum differenzierte Subtilform dürfte besser unbenannt bleiben, ev. durch eine Formel (*barbarus* > *bornuensis*) zu bezeichnen sein.

Laniarius mufumbiri O.-Grant (Bull. Brit. Orn. Cl. 29, 1911, p. 30) von den Mufumbiri-Vulkanen in Mittelafrika gehört trotz seiner weißen Flügelbinden wohl gleichfalls in den Formenkreis *Laniarius barbarus*.

Herr C. E. Hellmayr beschreibt zwei neue neotropische Vogelformen:

Thryophilus leucotis peruanus n. subsp.

Adult. — Gewissermaßen intermediär zwischen *T. l. albipectus* (Cab.), aus Guiana, O.-Venezuela und Unteramazonien, und *T. l. bogotensis* Hellm., vom Oberlauf des Orinoko (Perico, Maipures) und vom Ostfuß der Anden in Colombia (Villavicencio). Von ersterem durch geringere Größe, vor allem merklich kürzeren Schwanz, etwas dunklere, düsterer rostbraune Oberseite sowie durch entschieden dunklere, ockerröstlichgelbe („ochraceous"), auf Weichen und Unterschwanzdecken in einen tieferen Ton übergehende Unterseite; von letzterem durch beträchtlich hellere Unterseite und viel mattere, düster röstlichbraune (statt intensiv rostrotbraune) Färbung von Oberkopf und Rücken unterschieden.

7 ♂♂ — al. 63—66; caud. $42^1/_2$—46: rostr. $16^1/_2$—18 mm.

2 ♀♀ — al. $60^1/_2$, 63; caud. $40^1/_2$, 44; rostr. $15^1/_2$, 17 mm.

Type im Senckenbergischen Naturhistorischen Museum zu Frankfurt am Main, Sammlung Berlepsch: ♂ ad. Nauta, Rio Marañon, Peru. November 10, 1880. J. Hauxwell coll.

Hab. — Tropische Zone des östlichen Peru von den Ufern des Marañon südwärts bis ins Dept. Huánuco, und der angrenzenden Teile Brasiliens (Rio Juruá). Nordwärts erstreckt sich das Verbreitungsgebiet augenscheinlich bis ins südöstliche Colombia, da zwei nach Art der gewöhnlichen Bogotá-bälge präparierte Vögel gleichfalls zu dieser Form gehören.

Material. — 2 ♂♂ Nauta; 1 ♀ Rio Tigre (bei Nauta); 1 juv. R. Marañon; 1 ♀ ad. Upper Ucayali, Peru; 3 ♂♂ ad. Chuchurras, Dept. Huánuco, Peru; 2 ♂♂ Rio Juruá, W. Brazil; 2 alte Vögel ohne Geschlechtsangabe aus „Bogotá"-coll.

Obs. — Die Bewohner des peruanischen und westbrasilianischen Amazonasgebietes können mit keiner der benachbarten Formen vereinigt werden, wie ich bereits an anderer Stelle[1]) ausgeführt habe. Eine neuerdings vorgenommene, monographische Bearbeitung der ganzen Gruppe an der Hand umfangreicheren Materials bestätigte nicht nur ihre Verschieden-

1) Nov. Zool. 14, 1907, p. 3.

heit, sondern führte außerdem zu dem Resultat, daß der von mir bisher spezifisch getrennte *T. leucotis* (Lafr.) lediglich als Vertreter des Formenkreises im Tale des Magdalenenstromes anzusehen ist, dem mithin alle Angehörigen der *T. albipectus*-gruppe als Rassen anzugliedern sind, worüber ich anderwärts des Näheren berichten werde[1]).

Nonnula ruficapilla nattereri n. subsp.

Monasa ruficapilla (nec Tschudi) Pelzeln, Sitzungsber. math.-naturw. Kl. Akad. Wiss. Wien 20, 1856, p. 512 (Villa Maria); idem, Ornith. Bras. I, 1868, p. 23 (W. Mattogrosso).

Adult. — Unterscheidet sich von *N. r. ruficapilla* (Tsch.), aus Peru, auf den ersten Blick durch viel hellere Färbung der Unterseite, indem nur Kehle und Gurgel ockerrostgelb, die Brust ebenso wie die Bauchseiten dagegen rahmgelb gefärbt sind, während bei der Nominatform die Kehle und ganze Brust intensiv zimtrot, die Bauchseiten lebhaft rahmröstlich erscheinen. Ferner ist das Rostrot des Oberkopfes bei gleicher Ausdehnung viel heller; das Grau des Nackens und der Kopfseiten lichter; Rücken und Tertiären hellröstlich erdbraun (statt düster rußbraun); Oberflügeldecken und Schwanz heller.

2 ♂♂ ad. — al. 61, 62; caud. 60, 62; rostr. $21^1/_2$; 22 mm.

2 ♀♀ ad. — al. 58, 59; caud. 62, 62; rostr. 21, 23 mm.

Type im Naturhistorischen Staatsmuseum zu Wien: Nr. 25. 8. 22 ♂ ad. Villa Maria [= San Luis de Caceres], Rio Paraguay, W. Mattogrosso, Brazil, August 22, 1825. J. Natterer coll.

Hab. — Westliche Teile des brasilianischen Staates Mattogrosso: am oberen Paraguay bei San Luis de Caceres, und am Oberlaufe des Rio Guaporé (Engenho do Capitão Gama, Ponte do Guaporé).

Obs. — Vier von Natterer im westlichen Mattogrosso gesammelte Vögel unterscheiden sich vornehmlich durch das viel blassere, auf Kehle und Gurgel beschränkte Ockerrostgelb der Unterseite von zwei ♂♂ ad. vom Ucayali, bezw. Rio Tigre bei Nauta am Marañon, welche in der Färbung durchaus der (nach einem Exemplar vom Ucayali entworfenen) Abbildung in Sclater's "Monograph of the Jacamars and Puff-birds" auf Tafel 46 entsprechen. Als Terra typica von *N. r. ruficapilla* (Tsch.) ist wohl das Tal von Vitoc im östlichen Teile des Dept. Junin anzusehen. Vögel von dieser Lokalität liegen zwar nicht vor, doch dürften sie von den Bewohnern des Ucayali und Marañon kaum abweichen.

Ich benenne die gut gekennzeichnete Form Mattogrosso's nach dem verdienstvollen Erforscher Brasiliens, Johann Natterer.

1) Zum Vergleich lagen vor:

T. l. albipectus. — 8 Cayenne (einschl. des Typus); 7 Surinam; 1 ♂ Annai, 1 ♂ Quonja, Brit. Guiana; 4 Rio Branco; 16 Caura, Venezuela; 4 Marajó; 1 Manáos; 1 Obidos; 1 Rio Tapajóz; 5 Rio Madeira; 1 Ourèm, Pará.

T. l. bogotensis. — 5 „Bogotá" (einschl. des Typus); 2 ♂♂ Villavicencio, O.-Colombia; 1 ♂ Perico, 1 ♂ Maipures, R. Orinoko.

DEC 1 1
55,106

Anzeiger
der
Ornithologischen Gesellschaft in Bayern.

Nr. 6. Ausgegeben am 25. Juni **1922.**

Frau E. M. B. Reichenberger vom American Museum of Natural History, New York, legte in der Sitzung vom 2. Juni 1922 Exemplare einer neuen *Siptornis* aus Ost-Brasilien vor und beschreibt dieselbe wie folgt:

Siptornis vulpina reiseri n. subsp.

Synallaxis vulpina Reiser (nec Pelzeln) Denkschr. Mat. Nat. Kl. Akad. Wiss. Wien, 76, 1910, p. 69.

Am nächsten verwandt mit *S. vulpina vulpina*, aber Scheitel, Mantel, Flügel und Schwanz viel heller, zimtrot statt rostrot, der Bürzel gleichfalls heller, mehr gelbröstlichbraun statt olivbraun, die Unterseite heller oder dunkler rahmgelb, die Kehle kaum heller als die Brust, wogegen bei der typischen Form die weifse Kehle deutlich gegen die graubraune, an den Körperseiten olivbräunlich überlaufene Färbung von Brust und Abdomen abgesetzt ist; Achselfedern und Unterflügeldecken merklich heller rostgelb.

Typus im Naturhistorischen Staatsmuseum Wien, No. 1268 ♂ ad.[1]) Riacho da Raiz unterhalb União am Parnahyba, Piauhy, August 29, 1903. O. Reiser coll.

♂	al. 64.5.	caud. 67.	culmen. 13.5	(Typus).
♂	„ 65.5.	„ 65.	„ 12.5.
♂	„ 71.	„ 67.	„ 13.5.
♂	„ 67.	[mausernd]	„ 12.
♂ juv.	„ 63.5.	caud. 63.5.	„ 13.5.
♂	„ „ 67.	„ 59.5.	„ 13.

Hab. — N. O. Brazil in den Staaten Bahia (Cidade da Barra; Insel bei Sambaiba unterhalb Barra; Ingazeira, Rio Preto) und Piauhy (Parnagua; Riacho da Raiz bei União, Rio Parnahyba).

Obs. — Die Vergleichung von sechs Exemplaren der neuen Form mit acht Bälgen von *Siptornis vulpina vulpina*,[2]) einschliefslich des

1) Wahrscheinlich falsch sezirtes Weibchen.

2) Da Pelzeln in seiner Originalbeschreibung (Sitz. math.-naturwiss. Kl. Akad. Wissensch. Wien, 20, 1856, p. 162) keinen Typus angab, bezeichnen wir No. 20170, ♂ ad. Engenho do Gama, Rio Guaporé, West Matto Grosso, Sept. 6, 1826. Natterer Coll. ausdrücklich als Typus, da dieser Vogel noch die Etiquette mit der Aufschrift *Anabates vulpinus* in Johann Natterer's eigener Handschrift trägt.

Typus, aus West Goyaz und Matto-Grosso bringt die oben hervorgehobenen Kennzeichen so deutlich zum Ausdruck, dafs an ihrer Verschiedenheit kein Zweifel besteht. Gleich der typischen Form hat *S. vulpina reiseri* den Vorder- und Mittelrücken gleichmäfsig rostfarbig ohne olivenbraune Mischung, allein die rostfarbigen Teile des Gefieders sind erheblich heller, wogegen *S. vulpina alopecias* in der Intensität der Färbung mit *S. vulpina vulpina* übereinstimmt, aber von beiden sich unschwer durch den vorwiegend oder teilweise olivenbraunen Mantel unterscheidet.

Der Verwaltung des Naturhistorischen Museums in Wien sowie Herrn C. E. Hellmayr bin ich für die freundliche Uebermittlung des Materials und für die Gelegenheit, diese interessante Form bekannt zu machen, zu lebhaftem Dank verpflichtet.

Ich benenne sie zu Ehren des Herrn Othmar Reiser, des erfolgreichen Erforschers der Balkan-Länder und des nordöstlichen Brasilien.

Herr C. E. Hellmayr beschreibt folgende vier neuen Formen aus der südamerikanischen Avifauna:

Basileuterus tristriatus bessereri n. subsp.

Adult. — Aehnlich *B. t. meridanus* Sharpe[1]), welcher das westliche Venezuela von den Anden von Mérida bis zur Cumbre de Valencia, Carabobo bewohnt, aber durch viel blassere primel- bis Neapelgelbe (statt maisgelbe) Unterseite, helleren, entschieden olivgrünlichen (statt bräunlich olivenfarbigen) Rücken, und schwächeren Schnabel leicht zu unterscheiden.

10 ♂♂. — al. 58—62; caud. 54—59; rostr. $9^1/_2-10^1/_8$ mm.
2 ♀♀. — al. 54, 55; caud. 52, 54; rostr. 10 mm.

Type im Zoologischen Museum München: No. 15. 1511 ♂ ad. Silla de Caracas, Depto. Federal Occidental, Venezuela, Januar 19, 1914. S. M. Klages coll. No. 1168.

Hab. — Küstengebirge Venezuela's in der Gegend von Caracas: Silla de Caracas; Galipan, Cerro del Avila.

Obs. — Verglichen mit zwölf Exemplaren von der Cumbre de Valencia, Carabobo und sechs Topotypen des *B. t. meridanus* aus den Anden von Mérida, ist die Serie aus Caracas ober- und unterseits erheblich heller gefärbt, während sie hinsichtlich der Färbung des Oberkopfes und der Kopfseiten mit der westvenezuelanischen Form übereinstimmt. *B. t. meridanus* ist auf dem Rücken düster bräunlicholiv, unterseits lebhaft maisgelb gefärbt. Unter den zwölf Bälgen aus Caracas nähert sich nur ein einziges in der Intensität der Unterseite dem hellsten Extrem der Variationsskala des *meridanus*, während andererseits je ein Stück aus Mérida und von der Cumbre de Valencia kaum dunkleren

1) *Basileuterus meridanus* Sharpe, Cat. Birds Brit. Mus. 10, p. 387 (1885. — Mérida, W. Venezuela).

Rücken besitzen als die neue Form aus Caracas. *B. t. bessereri* kennzeichnet sich ferner durch schwächeren, schmaleren Schnabel.

Es gereicht mir zur besonderen Freude, diese gut charakterisierte Rasse dem verdienten langjährigen Vorsitzenden der O. G. i. B., Herrn Ludwig Freiherrn von Besserer zu Ehren zu benennen.

Diglossa albilatera federalis n. subsp.

Adult. — Unterscheidet sich von *D. a. albilatera* Lafr.[1]), aus Colombia im männlichen Geschlecht durch entschieden hellere, mehr bläuliche Gefiederfärbung, besonders auf der Oberseite, und den Besitz mehr oder weniger deutlich ausgeprägter weifser Spitzensäume auf den Unterschwanzdecken, während die Weibchen sich durch helleres Olivenbraun des Rückens und blassere Unterseite, namentlich heller zimmtröstliche Kehle und Vorderbrust kennzeichnen.

Auch das Jugendkleid beider Geschlechter ist durch blassere Töne der Ober- und Unterseite ausgezeichnet.

♂♂ ad. — al. 60—62; caud. 49—52; rostr. 10—11 mm.

♀♀ ad. — al. 57—58; caud. 50—52; rostr. 10—10 1/2 mm.

Type im Zoologischen Museum München: No. 15. 1517. ♂ ad. Silla de Caracas, N. Venezuela, Dezember 20, 1913. S. M. Klages coll. No. 1415.

Hab. — Gebirge des nördlichen Venezuela, Depto. Federal Occidental: Silla de Caracas; Galipań, Cerro del Ávila.

Obs. — Die ♂♂ der die Gebirge in der Umgegend der venezuelanischen Hauptstadt bewohnenden Form sind unschwer an der helleren, mehr ins Bläuliche ziehenden Gefiederfärburg von der typischen *D. a. albilatera*, aus Bogotá zu sondern. Die weifsen Säume an den Unterschwanzdecken, welche bei letzterer nur im 1. Jahreskleide bemerkbar, aber im Alterskleide nur ausnahmsweise schwach angedeutet sind, erhalten sich selbst bei ganz alten ♂♂ und erreichen zuweilen eine in anderen Gegenden unbekannte Ausbildung. Die ♀♀ vom nördlichen Küstengebirge sind ober- wie unterseits heller gefärbt, namentlich auf Kehle und Vorderbrust blasser zimmtfarbig und auf der Bauchmitte mehr gelblich, weniger röstlich.

D. a. federalis scheint auf die Bergketten bei Caracas beschränkt zu sein. Vögel aus den Anden von Mérida stimmen bereits vollständig mit topotypischen *D. a. albilatera*, aus Colombia (Bogotá) überein. Exemplare aus W. Ecuador sind mit Bogotá-Bälgen identisch, scheinen nur durchschnittlich schwächere Schnäbel zu besitzen, wogegen die wenigen ♂♂ ad. aus N. Peru (Chachapoyas), die ich zu untersuchen Gelegenheit hatte, etwas gröfsere Dimensionen aufweisen.

Siebzehn Bälge von *D. a. federalis* wurden mit 30 *D. a. albilatera*, aus Bogotá, den Anden von Mérida (Culata), W. Ecuador, N. Peru verglichen.

---

1) *Diglossa albi-latera* Lafresnaye, Rev. Zool. 6, p. 99 (1843. — „Colombie", sc. Santa-Fé-de-Bogotá).

Chlorophonia frontalis minuscula n. subsp.

Chlorophonia frontalis (nec Sclater) Berlepsch, Bericht V. Ornith. Kongr. Berlin, Feb. 1912, p. 1011, 1123 (part.: Campos Alegre, Bermudez).

Adult. — Aehnlich *C. f. frontalis* (Scl.)[1]), aus den Gebirgen von Caracas und Carabobo, aber kleiner; die gelbe Stirnbinde blasser, schmaler, weniger abgesetzt, zuweilen nur durch einen gelblichen Anflug angedeutet, und das Gelb der Unterseite im männlichen Geschlechte trüber, ein wenig oliv überlaufen.

♂ ad. — al. 59, 62, 63, 63; caud. 35—37 mm.

♀ ad. — al. 58—59; caud. 33—34 mm.

Type im Zoologischen Museum München: No. 09. 2280. ♂ ad. Gebirgsstock von Cumaná, Bermudez, N.O. Venezuela, März 1897. E. André coll.

Hab. — Gebirgsstock im Hinterlande von Cumaná, Staat Bermudez, N.O. Venezuela.

Obs. — Diese Form steht gewissermafsen in der Mitte zwischen *C. f. frontalis* (Scl.), aus N.O. Venezuela, und *C. f. roraimae* Salv. & Godm., vom Roraima, Brit. Guiana. Die ♂♂ teilen mit ersterer die schmale Nackenbinde nnd den reingrünen Rücken, haben aber gleich der letzteren nur eine schmale, bisweilen selbst undeutliche, hellgelbe Stirnbinde. Die ♀♀ gleichen denen von *C. f. frontalis* in dem grasgrünen (nicht türkisblauen) Bürzel, entbehren aber fast oder ganz der gelben Stirnfärbung. *C. f. minuscula* ist in beiden Geschlechtern merklich kleiner als ihre Verwandten.

Material. — Verglichen wurden vier alte, ein junges ♂ und drei ♀♀ von *C. f. minuscula* mit 24 *C. f. frontalis*, 3 *C. f. roraimae* und 6 *C. f. psittacina*, aus den Santa Marta-Bergen.

Crocomorphus flavus tectrici alis n. subsp.

Crocomorphus flavus (nec *Picus flavus* P. L. S. Müller) Reiser, Denkschr. math. naturw. Kl. Ak. Wiss. Wien 76, 1910, p. 100 (Maranhão).

Adult. — Nächst verwandt mit *C. f. inornatus* Cherrie[2]), aus Unteramazonien, und gleichfalls mit rufsschwärzlichen Schwingen ohne jegliches Zimmtbraun, aber leicht unterschieden durch rahmfarbigen (statt schwefel- oder honiggelben) Ton des Kleingefieders und der Tertiären,

---

1) *Euphonia frontalis* Scl. (Contrib. Ornith. 1851, p. 89) wurde ursprünglich mit der irrigen Heimatsangabe „Ecuador" beschrieben. Die von Sclater und Salvin in „Exotic Ornithology" auf Tafel 41 mitgeteilte Abbildung des Typus (♂ ad.) gestattet aber die einwandfreie Deutung des Namens, da die breite gelbe Stirnbinde und das breite lebhaft türkisblaue Nackenband nur der Caracas-Caraboboform zukommen. Wir fixieren daher Caracas als terra typica.

2) *Crocomorphus flavus inornata* (sic) Cherrie, Bull. Amer. Mus. N. H. 35, p. 395 (Juni 1916. — Santarem, Rio Tapajóz).

fast ganz rahmfarbige kleine und mittlere Oberflügeldecken, die bei *C. f. inornatus* bis auf schmale gelblichweifse Spitzensäume rufsschwärzlich gefärbt sind, teilweise oder selbst ganz rahmfarbige grofse Deckfedern, und durch den Besitz mehr oder minder deutlicher, rahmfarbiger Aufsensäume an den Arm- und inneren Handschwingen. Von *C. f. subflavus* (Scl. & Salv.)[1]), aus Bahia, sofort kenntlich an dem rahmfarbigen (statt schwefelgelben) Kleingefieder, den vorwiegend rahmfarbigen Oberflügeldecken, und dem Mangel der schwärzlichen Schuppenzeichnung auf Nacken, Gurgel und Vorderbrust.

♂ ad. — al. 140—149; caud. 100—110; rostr. $26^1/_2$—27 mm.
♀ ad. — al. 138—145; caud. 96—100; rostr. 25—26 mm.

Type im Naturhistorischen Staatsmuseum Wien: No. 6. 11. 12 ♀ ad. Boa Vista, Staat Maranhão, NO. Brazil, November 12, 1906. F. Schwanda coll.

Hab. — NO. Brazil, im Staate Maranhão: Maranhão, Boa Vista, Miritiba.

Obs. — Das Hauptkennzeichen dieser neuen Form, die mir in 2 ♂♂ 4 ♀♀ vorliegt, besteht in der grofsen Ausdehnung der hellen Färbung auf den Oberflügeldecken. Während diese bei den geographisch benachbarten Rassen, *C. f. inornatus* und *C. f. subflavus* rufsschwärzlich sind und nur mehr oder minder entwickelte blafsgelbe Spitzensäume tragen, überwiegt bei *C. f. tectricialis* die helle Rahmfarbe. Die kleinen und mittleren Deckfedern sind stets mit Ausnahme eines beschränkten rufsfarbigen Basal- oder Medialstreifens ganz rahmfarbig. Die Federn der grofsen Serie sind in einem Falle gleichfalls einfarbig rahmgelb; bei der Mehrzahl zeigt die Innenfahne mattrufsschwärzliche Wurzel, und nur je ein ♂ und ein ♀ haben sie vorwiegend rufsschwarz, allerdings mit einem (3—5 mm) breiten rahmfarbigen Aufsensaum und Spitzenfleck. Beim Typus sind auch die Handdecken rahmweifslich gefärbt, während sie bei den übrigen Exemplaren rufsschwarz erscheinen wie bei *C. f. inornatus*. Die Schwingen sind bei *C. f. tectricialis* stets einfarbig rufsschwarz, ohne jede Spur rostfarbiger Beimischung, höchstens findet sich an den inneren ein rahmfarbiger oder blafsbräunlicher Aufsensaum.

Der Grundton des Kleingefieders der Ober- und Unterseite ist keineswegs schwefel- oder safrangelb wie bei den verwandten Formen, sondern ein helles Rahmfarbig, das bald mehr ins Bräunliche, bald mehr ins Weifsliche zieht. Die dunklen Wurzelteile der Mantel- und Brustfedern sind kaum weiter ausgedehnt als bei *C. f. inornatus* und von den hellen Federspitzen völlig verdeckt, weshalb die für *C. f. subflavus*

1) *Celeus subflavus* Sclater & Salvin, P. Z. S. Lond. 1877, p. 21 (1877. — Bahia). — Diese von Hargitt irrtümlich für das Jugendkleid von *C. f. flavus* erklärte Form ist zweifellos wohl begründet. Aufser dem Typus im British Museum untersuchte ich ein dem Wiener Museum gehöriges ♂ ad. aus Bahia. Schon Wied (Beitr. Naturg. Bras. 4, I, 1832, p. 404) gibt für ein von ihm bei Bahia gesammeltes Stück die Rassencharaktere recht gut an. Malherbe hat sie unter dem Namen *Celeopicus exalbidus* „jeune âge" (Monogr. Picidae II, p. 30, pl. 55, fig. 6) zutreffend beschrieben und abgebildet.

charakteristische rufsfarbige Schuppenzeichnung gänzlich fehlt. Die Oberschwanzdecken sind wie bei *C. f. inornatus* einfarbig rahmgelb, keineswegs rufsschwärzlich, mit schmalen hellgelben Spitzensäumen wie bei *C. f. subflavus*.

C. f. tectricialis scheint ein ziemlich beschränktes Verbreitungsgebiet zu besitzen. Denn eine Serie aus der Gegend von Pará vermag ich nicht von topotypischen Stücken des *C. f. inornatus* vom Tapajóz zu unterscheiden.

Folgende für die bayerische Avifauna interessante Mitteilung gelangte in die Hände der Redaktion:

Ein neuer Brutplatz des Drosselrohrsängers (*Acrocephalus a. arundinaceus* (L.)) im bayerischen Allgäu.

Gelegentlich einer ornithologischen Excursion an den Hopfensee nördlich von Füssen, wo unter anderem auch *Colymbus c. cristatus* (L.) und *Sterna h. hirundo* L. als Brutvogel festgestellt werden konnten, gelang es mir, am 3. Juni 1922 in einem zum allergröfsten Teil völlig verschilften Weiher an der Strafse zwischen dem Gasthaus „zum Hopfensee" und der kleinen Ortschaft Eschach den Drosselrohrsänger zu konstatieren. Der Umstand, dafs an der gleichen Stelle auch *Acrocephalus s. scirpaceus* (Herm.), der Teichrohrsängers recht zahlreich vertreten war, ermöglichte eine hübsche Gegenüberstellung der Gesänge beider Arten, sodafs die Möglichkeit einer Verwechslung völlig ausgeschlossen war. Da ich einmal zu gleicher Zeit an drei verschiedenen Stellen des Schilfwaldes das charakteristische „karr karr karr, kiet kiet kiet" erschallen hörte, so dürfte es sich um mindestens drei Brutpärchen gehandelt haben; denn bei Ansehung des Beobachtungstages (3. VI.) darf an dem Brüten der Vögel an Ort und Stelle auch ohne Beibringung von Nest oder Ei kaum gezweifelt werden. Es handelt sich also hier um den zweiten Brutnachweis der Art im bayerischen Allgäu, nachdem es mir schon im Jahre 1919 geglückt war, den Drosselrohrsänger für das Gebiet des Weifsen-Sees zwischen Füssen und Pfronten anzuführen.[1])

A. Laubmann.

1) Vrgl. Orn. Monatsber. 29, 1921, p. 1—4.

Verlag der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern.

55,106 MAR 3 1927

Anzeiger

der

Ornithologischen Gesellschaft in Bayern.

Nr. 7. Ausgegeben am 20. November 1922.

Redaktionelles.

Der **„Anzeiger der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern“** erscheint in zwangloser Folge. Je 12 Nummern bilden eine in sich abgeschlossene Serie. Der „Anzeiger“ dient in erster Linie zur raschen Veröffentlichung wichtiger Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Systematik und Nomenklatur, steht aber auch, soweit Raum vorhanden, interessanten Beobachtungen biologischer und faunistischer Art offen. Autoren von Neubeschreibungen erhalten 20 Separatabzüge ihrer Arbeit gratis. Von Arbeiten anderen Inhalts können Sonderabzüge unentgeltlich nicht hergestellt werden. Mitglieder der Gesellschaft erhalten den „Anzeiger“ gemeinsam mit den „Verhandlungen“ gratis gegen Erstattung eines Jahresbeitrages, der sich zur Zeit auf Mk. 50.— beläuft.

Austkünfte jeder Art erteilt das Sekretariat der Gesellschaft (München, Zool. Staatssammlung, Neuhauserstrafse 51), Manuskripte sind zu senden an den Herausgeber, Dr. A. Laubmann, München, Zool. Staatssammlung, Neuhauserstrafse 51, Zahlungen nimmt der Kassenwart, Herr A. Dultz, München, Landwehrstrafse 6, entgegen.

Im Verlag der Ornith. Ges. i. Bayern sind folgende Schriften erschienen und können zu den beigesetzten (augenblicklich geltenden) Preisen von der Verlagsbuchhandlung A. Dultz & Co., München, Landwehrstrafse 6, oder direkt durch das Sekretariat bezogen werden:[1])

I. **Verhandlungen** der Ornith. Ges. i. Bayern

	Nichtmitglieder	Mitglieder
Band 1, 1897/98 (erschienen Juni 1899)	300.—	200.—
„ 2, 1899/1900 (erschienen Dez. 1901)	400.—	300.—
„ 3, 1901/02 (erschienen Okt. 1903)	400.—	300.—
„ 4, 1903 (erschienen Okt. 1904)	500.—	400.—
„ 5, 1904 (erschienen Dez. 1905)	500.—	400.—
„ 6, 1905 (erschienen 1907)	350.—	250.—
„ 7, 1906 (erschienen Jan. 1908)	350.—	250.—
„ 8, 1907 (erschienen Nov. 1908)	250.—	180.—
„ 9, 1908 (erschienen Nov. 1909)	400.—	300.—
„ 10, 1909 (erschienen Febr. 1911)	250.—	200.—

1) Ausland entsprechende Zuschläge!

	Nichtmitglieder	Mitglieder
Band 11, Heft 1—4 [1]), 1912/13	450.—	350.—
„ 12, Heft 1—4 [1]), 1914/16	450.—	350.—
„ 13, Heft 1—4 [1]), 1917/18	500.—	400.—
„ 14, Heft 1—4 [1]) und Sonderheft 1919/20	600.—	500.—
„ 14, Sonderheft einzeln	80.—	60.—
„ 15, Heft 1—2, 1921/22	300.—	200.—
Die ganze Serie Band 1—15/1—2	6000.—	4500.—
II. Separat aus den „Verhandlungen" Materialien zur bayerischen Ornithologie		
Band 1	100.—	75.—
„ 2	100.—	75.—
„ 3	80.—	60.—
„ 4 a und b	300.—	200.—
„ 5	150.—	100.—
„ 6	100.—	75.—
„ 7	100.—	75.—
„ 8/1	30.—	20.—
„ 8/2	30.—	20.—
III. Beiträge zur Zoographie der palaearktischen Region. Heft 1	50.— (+ 30%)	40.— (+ 30%)
IV. Hellmayr und Laubmann, Nomenklator der Vögel Bayerns	80.—	60.—
Laubmann, Nachträge und Berichtigungen zum „Nomenklator"	60.—	45.—
V. Anzeiger der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern. Heft 1—6 [1])	40.—	30.—

Zwei neue Rassen aus dem Formenkreis *Chloroceryle americana*

von

A. Laubmann, München.

Chloroceryle americana hellmayri n. subsp.

Ceryle americana americana (Gm.)?, C. E. Hellmayr, Proc. Zool. Soc. London, 1911, p. 1192 (West-Colombien, Mouth of Calima; Sipi; Noanama, Rio S. Juan).

Die neue Form vermittelt zwischen *Chloroceryle a. americana* (terra typica: Cayenne) und *Chloroceryle a. cabanisi* (terra typica: Peru, Gegend von Lima). Mit *americana* in der Gröfse im Grofsen und Ganzen gut übereinstimmend unterscheidet sich die neue Rasse von der typischen Form durch die viel weniger stark ausgeprägte bronce-

---

1) Einzelne Hefte können nicht abgegeben werden.

grünliche Fleckung der weifsen Unterschwanzdeckfedern. Diese Fleckung ist bei *hellmayri* sehr reduziert und bildet dadurch einen trefflichen Uebergang zu der Form von Peru, *Chl. a. cabanisi*, welche im Durchschnitt überwiegend reinweifse Unterschwanzdecken aufweist. Die Peru-Vögel unterscheiden sich aufserdem von der neuen Form noch sehr leicht durch die viel bedeutendere Gröfse (Flügellänge bei *cabanisi*: ♂♂ 85—88 mm; ♀♀ 85—87 mm; bei *hellmayri*: ♂♂ 76—80 mm; ♀♀ 79—80 mm) und durch viel intensivere weifse Bänderung auf dem Flügel.

Typus im Zoologischen Museum München, No. 09.5943. ♂ Noanama, Rio S. Juan, West-Colombia. 21. X. 1908. M. G. Palmer coll.

Hab. — Columbien (Sipi; Noanama; Mouth of Calima (M. G. Palmer coll.]; Bogota [ex Bogota-Coll.]; Cauca River [Batty coll.]; Concordia [J. K. Salmon coll.]). Ecuador (Sarayaçu [C. Buchley coll.]).

Obs. — Die Untersuchung von 8 Exemplaren aus Colombien ergab die Richtigkeit der schon von C. E. Hellmayr l. c. ausgesprochenen Vermutung, dafs Colombia-Vögel eine Zwischenstellung zwischen der typischen Form und *Chl. a. cabanisi* von Peru einnehmen dürften. Hellmayr liefs damals aus Mangel an typischen Exemplaren von *cabanisi* diese Frage noch offen Durch die Liebenswürdigkeit von Herrn Hermann Jacquet, dem Verwalter der Ornithologischen Sammluug des Senckenbergischen Museums zu Frankfurt a. M., war mir nunmehr Gelegenheit geboten, topotypische Stücke dieser Form aus der Kollektion des Grafen Berlepsch von Lima, Peru, von J. Kalinowski gesammelt, zu untersuchen, und dadurch war es mir ermöglicht, die deutliche Verschiedenheit zwischen diesen Exemplaren und den mir vorliegenden Colombia-Vögeln zu erweisen. Die neue Form *hellmayri* steht in der Mitte zwischen der typischen *americana* aus Cayenne (und Venezuela) und der Form *cabanisi*. Mit Vögeln aus Cayenne und Venezuela verglichen, ergeben sich für die Stücke aus Colombien hinsichtlich der Gröfse kaum nennenswerte Unterschiede — vielleicht ist der Durchschnittswert der Flügellänge bei *hellmayri* um ein Geringes höher —, jedoch lassen die Exemplare von *hellmayri* eine sofort in die Augen fallende Reduktion der broncegrünen Fleckung auf den Unterschwanzdecken erkennen, die eine unverkennbare Ueberleitung zu der peruanischen *cabanisi* darstellen dürfte. Von *cabanisi* unterscheidet sich die neue Form nicht nur durch die viel geringere Gröfse, die bei *hellmayri* 80 mm Flügellänge kaum erreicht, in keinem Falle aber überschreitet, wogegen die mir vorliegenden Stücke von *cabanisi* Flügellängen von 85, 85, 87 und 88 mm aufweisen, sondern auch noch durch die weniger intensive weifse Bänderung auf dem Flügel, welche ja für die Exemplare von *cabanisi* so charakteristisch genannt werden kann. Auf den Umstand, dafs bei *cabanisi* die Unterschwanzdeckfedern meist gänzlich der Fleckung entbehren, wogegen bei *hellmayri* diese Fleckung nur reduziert erscheint, wurde oben schon hingewiesen. Es läge noch nahe, die neue Form vielleicht mit *Chl. a. isthmica* zu identifizieren, welche von Goldmann[1]) nach Exemplaren von

1) Smith. Misc. Coll. 56, 1911, p. 1.

Panama, Rio Indio, Canal Zone, neuaufgestellt worden ist. Jedoch zeigten die von mir untersuchten Stücke dieser Form alle eine viel intensivere Fleckung der Unterschwanzdeckfedern und zugleich eine viel bedeutendere Flügellänge, welche ähnlich wie bei *cabanisi* zwischen 80 und 88 mm schwankt, so dafs auch hier die Notwendigkeit der Separierung der Colombia-Vögel nach dieser Richtung hin klar auf der Hand liegt. Dagegen glaube ich, zwei mir vorliegende Exemplare aus der Kollektion von Graf Berlepsch, die von C. Buchley in Ecuador, Sarayaçu [1]) gesammelt wurden, ♂♀, mit 78, bezw. 79 mm Flügellänge auf Grund der reduzierten, aber doch noch immer ausgeprägten Unterschwanzdeckenfleckung ohne Bedenken zu *hellmayri* ziehen zu dürfen. In dieser Auffassung werde ich bestärkt durch die neuesten Befunde von Lönnberg und Rendahl [2]), welche über zwei von L. Söderström in Ecuador, bei Gualea und am Rio Machangara bei Quito gesammelte Exemplare das Folgende bemerken konnten: „The bill of the male is rather large, culmen measuring 46 mm, thus similar to that of *C. a. cabanisi*, but the under tail-coverts are much spotted."

Es gereicht mir zur Freude, diese neue Form meinem hochverehrten Lehrer und lieben Freunde, Herrn Prof. C. E. Hellmayr, dem erfahrensten Kenner der südamerikanischen Ornis, widmen zu dürfen zum Zeichen des Dankes, den ich ihm für seine allzeit bewährte Führung und Leitung in ornithologischen Fragen schulde.

Chloroceryle americana insularum n. subsp.

Aehnlich der typischen *Chl. a. americana* von Cayenne, mit der die neue Form auch hinsichtlich der Gröfsenverhältnisse ziemlich übereinstimmt, aber durch die deutliche Reduzierung der broncegrünen Fleckung auf den Unterschwanzdeckfedern gut zu unterscheiden.

Typus im Zoologischen Museum München, No. 09.4186. ♂ Insel Tobago, 24. XII. ex Coll. Dalmas.

Hab. — Insel Tobago; Insel Trinidad (Chaguaramas; Carenage; Caparo [S. M. Klages]).

Obs. — Im Münchener Museum befindet sich eine Serie von 5 Exemplaren (2 ♂♂, 3 ♀♀) von der Insel Tobago aus der Sammlung Dalmas, die sich von einer grofsen Anzahl typischer Stücke aus Cayenne und Venezuela durch das fast völlige Fehlen jeglicher Fleckung auf den Unterschwanzdeckfedern sofort unterscheiden lassen. Bei den ♂♂ ist die Fleckung fast ganz verschwunden, bei den ♀♀ tritt sie wohl noch in Erscheinung, ist aber im Vergleich mit Stücken von *americana* vom Festland sehr reduziert. Ein im Senckenbergischen Museum befindliches Exemplar von der gleichen Insel, ein ♂, hat ebenfalls beinahe reinweifse Unterschwanzdeckfedern. Ein ♂ von der Insel Trinidad, am 22. I. 1913 von S. M. Klages bei Chaguaramas gesammelt, im Zool. Museum München gleicht hinsichtlich der fast reinen Unterschwanzdecken völlig den Tobago ♂♂; 2 ♀♀, von Klages am 21. I. 1913 bei Carenage und am

1) Nicht Sarayaçu in Nord-Ost-Peru.
2) Archiv for Zool. 14, 25, 1922, p. 50—51.

4. II. 1913 bei Caparo auf Trinidad erbeutet, zeigen dagegen deutliche Fleckung und stimmen hierin mit typischen *americana* gut zusammen. Nach diesen Befunden scheinen die Vögel von Trinidad eine überleitende Stellung einzunehmen. Wir haben es hier also mit der gleichen Entwicklungstendenz zu tun in der Richtung nach Osten hin, wie wir es oben bei der Form *hellmayri* in westlicher Richtung konstatieren konnten, in beiden Fällen eine Reduzierung der Unterschwanzdecken-Fleckung, die in ihrem Extrem im einen Fall bei der Form *cabanisi*, im andern Fall bei den ♂♂ von Tobago zum fast völligen Verschwinden dieser Fleckung geführt hat.

Die Creierung dieser beiden neuen Formen wäre nicht möglich gewesen, wenn ich nicht von den verschiedensten Museen mit Material versorgt worden wäre. So aber sammelte sich vor mir eine so grofse Zahl von Exemplaren an, dafs sich aufser den oben besprochenen noch eine ganze Reihe anderer interessanter Befunde ergeben haben, die den Gegenstand einer gröfseren monographischen Bearbeitung des Formenkreises *Chloroceryle americana* bilden sollen. Den Herren H. Jacquet vom Senckenbergischen Museum in Frankfurt a. M., Dr. E. Stresemann, Berlin, und Dr. M. Sassi vom Wiener Museum sei an dieser Stelle für die freundliche Ueberlassung ihres Materiales der gebührende Dank erstattet.

Untersuchtes Material:

Chl. a. americana (Gm.): Cayenne: 1 ♂, 2 ♀♀ (Mus. München); Venezuela: Puerto Cabello 1 ♀ (Mus. Frankfurt); Cumana: 2 ♂♂, 1 ♀ (Mus. München); Rio Caura: 2 ♂♂, 3 ♀♀ (Mus. München); Brasilien: Para: 2 ♂♂, 1 ♀ (Mus. München); 1 ♂ (Mus. Frankfurt); Pernambuco: 1 ♂ (Mus. Wien); Bahia: 3 ♂♂ (Mus. Wien); 1 ♂, 1 ♀ (Mus. Frankfurt); Piauhi: 1 ♂, 1 ♀ (Mus. Wien); Mattogrosso, Rio Quaporé: 2 ♂♂, 1 ♀ (Mus. Wien) = 27 Exemplare.

Chl. a. insularum Laubm.: Tobago: 2 ♂♂, 3 ♀♀ (Mus. München); 1 ♂ (Mus. Frankfurt); Trinidad (1 ♂, 2 ♀♀ (Mus. München) = 9 Exemplare.

Chl. a. hellmayri Laubm.: Columbien: Choco: 3 ♂♂ (Mus. München); Bogota: 1 ♂, 1 ♀ (Mus. München); 1 ♀ (Mus. Frankfurt); Cauca River: 1 ♂ (Mus. München); 1 ♂ (Mus. Berlin); Ecuador: 1 ♂, 1 ♀ (Mus. Frankfurt) = 10 Exemplare.

Chl. a. cabanisi (Tschudi): Peru: 1 ♂, 2 ♀♀ (Mus. Frankfurt); Bolivien: 1 ♂ (Mus. Berlin); 1 ♀ (Mus. Berlin) = 5 Exemplare.

Chl. a. viridis (Vieill.): Paraguay: 1 ♂ (Mus. München); Brasilien: Rio de Janeiro: 1 ♂ (Mus. Berlin); San Paulo: 1 ♂, 1 ♀ (Mus. Wien); Goyaz: 1 ♂ (Mus. Wien); Mattogrosso: Cuyaba: 2 ♂♂ (Mus. Wien); Parana: 1 ♂ (Mus. München); St. Catharina: 1 ♂ (Mus. München); Argentinien: Tucuman: 1 ♂ (Mus. Berlin); Cordoba: 1 ♂ (Mus. Frankfurt) = 11 Exemplare.

Chl. a. isthmica (Goldm.): Panama: 3 ♂♂, 1 ♀ (Mus. München); 4 ♂♂ (Mus. Frankfurt); Costarica: 2 ♂♂ (Mus. Frankfurt); Guatemala: 1 ♂, 1 ♀ (Mus. Frankfurt); Mexico: Jalisco: 1 ♂ (Mus. Frankfurt); Chiapas: 1 ♂ (Mus. Frankfurt) = 14 Exemplare.

Chl. a. septentrionalis (Sh.): Mexico: 1 ♀ (Mus. München) = 1 Exemplar.

Felsenschwalben (*Ptyonoprogne rupestris rupestris* (Scop.)) im Naturschutzgebiet am Königssee.

In dem neugeschaffenen „Naturschutzgebiet Königssee" in den Berchtesgadener Alpen fand ich zu meiner grofsen Freude am 3. Juli ds. Js. die Felsenschwalbe als Brutvogel auf. Wer sich für den eigenartigen Vogel interessiert und den Brutplatz aufsuchen will, für den sei im Nachfolgenden die Oertlichkeit näher beschrieben.

Die Talfurche des Königssees wird von da an, wo sie nach Südosten umbiegt und den Obersee und die Fischunkelsenke birgt, nördlich von einer gewaltigen Steilwand begrenzt, die in den Generalstabskarten die Namen „Talwand" und „Landtalwand" trägt. Steigt man nun von der Fischunkel-Alpe genau nordöstlich gegen die Wand empor und zwar zu dem Punkt, an dem die teils begrünten, teils nackten Schutthalden am höchsten gegen die Wand hinauf lecken, so sieht man etwa 50 m über diesem Punkt einen grofsen, dachartigen Felsüberhang, der zwei Nester der Felsenschwalbe birgt. Selbstverständlich sind diese beiden Nester erst zu finden, wenn man die Vögel ab- und zufliegen sieht. Bei gutem Wetter wird man darauf nicht lange zu warten brauchen, da sich dann die Schwalben bei ihrer Insektenjagd kaum weiter als 300 m vom Brutplatz entfernen. Bei einiger Kletterfertigkeit und Unerschrockenheit kann man sich den Nistplätzen bis auf etwa 50 m nähern.

Zur Zeit brüten die Vögel, zwei Pärchen, so dafs man jeweils nur die zwei gerade jagenden „anderen Ehehälften" zu sehen, von den brütenden nur das zeitweilige Begrüfsungszwitschern zu hören bekommt.

Bei der gewaltigen Ausdehnung der Felswände, auch wenn man nur den unteren Teil und nur die nach Süden gerichteten Partien in Betracht zieht, ist anzunehmen, dafs noch weitere kleine Brutkolonien in der Landtal- und Talwand vorhanden sind. Auch habe ich Grund zu der Vermutung, dafs Felsenschwalben auch noch an anderen Punkten in der näheren Umgebung des Königssees vorkommen. Ich hoffe, darüber in nächster Zeit weitere Mitteilungen machen zu können.

Franz Murr, Reichenhall.

Erscheinungsdaten von Temminck und Laugiers „Planches Coloriées". Unter den Akten des Zoologischen Museums Berlin befindet sich eine Anzahl geschäftlicher Mitteilungen der Verlagshandlung Dufour et d'Ocagne in Paris aus den Jahren 1822—1827. Sie ermöglichen die Nachprüfung einiger Erscheinungsdaten, welche Sherborn (Ibis 1898 p. 488), bis Lief. 62 auf eigenen Nachforschungen, von Lief. 63—102 auf den Angaben von Crotch (Ibis 1868 p. 500) fufsend, für die einzelnen Lieferungen des Temminck-Laugierschen Werkes zusammengestellt hat. Von Lief. 70 ab gewähren handschriftliche Ein-

tragungen Lichtensteins in das Exemplar des Berliner Museums bisweilen einen Anhalt. Meine Ermittlungen stelle ich in folgender Tabelle den Angaben Sherborns gegenüber:

Livr.	Sherborn	Stresemann
25	VIII. 1822	vor 23. VIII. 1822
32	III. 1823	„ 18. III. 1823
35	VI. 1823	am 20. VI. 1823
41	XII. 1823	vor 26. XII. 1823
47	VI. 1824	„ 25. VI. 1824
53	XII. 1824	„ 28. XII. 1824
59	VI. 1825	„ 28. VI. 1825
63	XI. 1825	„ 9. X. 1825
78	VII. 1828	Eingang in Berlin VI. 1828
92	VII. 1834	„ „ „ VIII. 1834
93	1835	1835
102	1839	1839

Es erweist sich also, dafs Sherborns Angaben sehr accurat sind. Zu berichtigen ist das von ihm mitgeteilte Datum für Livr. 63 und 78 Nicht ganz richtig dürfte Sherborns Mitteilung hinsichtlich der Erscheinungsdaten des Textes sein. Aus der Korrespondenz des Verlages Dufour et d'Ocagne geht anscheinend hervor, dafs der Text für Livr. 1—21 nicht gesammelt mit Livr. 21 erschien, sondern sich die Nachlieferung auf einige Monate verteilte. Ich lasse die wichtigsten Stellen der Briefe hier folgen. „10 Juillet 1822: Monsieur, Mr. Laugier qui vous a fait passer jusqu'à présent le nouveau recueil d'Oiseaux coloriés dont il est l'éditeur avec M. Temminck, nous charge . . . de vous continuer les envois des suites qui ont paru depuis la 15. Livr., la dernière que vous ayez reçu. Il en paraît présentement 21. Livrais. Les Editeurs ayant senti la nécessité d'y ajouter un texte, s'y sont décidés à commencer par la 21. Livre. Celui des 20 premières s'imprime aussi, la premiere est même publiée, les suivantes se succéderont rapidement." — „22 Aoust 1822. Fourni à M. Lichtenstein . . . Livr. 16 à 25 avec texte". — „17 Mars 1823. . . . Livr. 26 à 32 avec texte". — „25 Juin 1823 . . . Livr. 33, 34 et 35, Texte des Livr. 1 à 10, et des Livr. 21 à 35." — „25 Déc. 1823 . . . Livr. 36 à 41, texte infolio des précéd. Livr. 11 à 15." In jedem Fall war spätestens Dezember 1823 der gesamte Text für Livr. 1—20 erschienen, wahrscheinlich aber wesentlich früher, denn die Nachlieferung an das Berliner Museum dürfte über einen so langen Zeitraum verteilt worden sein, um diesem die Zahlungen zu erleichtern.

E. Stresemann, Berlin.

Beiträge zur Kenntnis der Mauser bei *Corvus frugilegus frugilegus* L. — Nach Beobachtungen die ich in der Saatkrähenkolonie bei Beckstetten an der Bahnlinie München-Lindau im bayerischen Allgäu anstellen konnte, beginnt bei den alten Saatkrähen

die Mauser des Grofsgefieders schon sehr frühzeitig im Jahre, anscheinend noch während des Brütens oder doch gleich nach dem Ausschlüpfen der Jungvögel. Bei einem Besuch der Kolonie am 22. April 1919 oblagen die alten Vögel noch eifrig dem Brutgeschäft; nichts liefs darauf schliefsen, dafs schon geschlüpfte Junge in den Nestern seien. An diesem Tag wurden auch relativ wenig Federn auf dem Waldboden unter den Horstbäumen vorgefunden. Ganz anders am 30. Mai 1919. Nun waren schon fast alle Junge flügge. Diesmal fand sich eine wahre Unmenge von Schwungfedern (vorwiegend innere Arm- und Handschwingen) und Schwanzfedern (bedeutend in der Minderzahl gegenüber den Schwungfedern) unter den Nestbäumen vor. Das gleiche Bild zeigte sich mir wieder bei einem Besuch der Kolonie am 18. Mai 1921. Nach diesen Befunden scheint also bei der Saatkrähe schon während der Brutzeit die Mauser des Grofsgefieders zu beginnen. Ob diese Grofsgefiedermauser beim jugendlichen Vogel, der ja bekanntlich im 1. kombinierten Jahreskleid noch nicht fortpflanzungsfähig ist, auch schon so früh einzusetzen pflegt, kann ich nach meinen Beobachtungen, die sich nur auf alte Brutvögel bezogen haben, nicht angeben. Es scheint aber, dafs auch andere Grofsvögel schon so relativ früh mit der Mauser beginnen; denn angeregt durch diese Befunde bei *Corvus fr. frugilegus* L. habe ich alle mir auf meinen zahlreichen Exkursionen vorkommenden Rabenkrähen daraufhin näher untersucht, und in zahlreichen Fällen bei Beobachtung des fliegenden Vogels mit dem Fernglas das beiderseitige Fehlen von Armschwingen schon während der Brutzeit (April—Juni) feststellen können.

A. Laubmann, München.

„Materialien" für Oberbayern.

Glaucionetta c. clangula (L.). — Schellente. Am 19. März 21 auf dem Schliersee 7 ♂♂ und 10—12 ♀♀. Aufserdem ein junges ♂ im Uebergangskleid mit Blendflecken in Gesellschaft eines ♀ abgesondert nahe am Ufer.

Nyroca m. marila (L.). — Bergente. Am 10. Febr. 22 auf einem Altwasser des Inn unterhalb Rosenheim in gröfserer Zahl, vorwiegend ♀♀.

Nyroca fuligula (L.). — Reiherente. Am 10. Febr. 22 an derselben Stelle wie die vorige Art 8 ♂♂. Auf dem Inn bei Rosenheim mehrere ♂♂ und ♀♀.

Nyroca f. ferina (L.). — Tafelente. Am 10. Febr. 22 in Gesellschaft der beiden vorgenannten Arten etwa 9 Paar.

Mergellus albellus (L.). — Zwergsäger. Am 10. Febr. 22 ein ♂ im Prachtkleid und 5—6 ♀♀ resp. juv. ebendort.

Nettion c. crecca (L.). — Krickente. Am 28. und 30. Januar und 10. Febr. 22 in grofser Zahl auf obengenanntem Altwasser.

Ardea c. cinerea L. — Fischreiher. Zwei F. am 30. Jan. 22 am gleichen Altwasser.

Larus c. canus L. — Sturmmöwe. Am 23. Jan. 22 einige St. am Abwässerkanal beim Krankenhaus in Rosenheim. Bestimmung auch nach der Stimme. Desgl. am 30. Jan. und 10. Febr. 22, auch juv.

Rallus a. aquaticus L. — Wasserralle. Am 30. Jan. 22 eine W. an einem Graben beim Hofbräukeller zwischen Rosenheim und Langenpfunzen längere Zeit aus nächster Nähe beobachtet.

Fulica a. atra L. — Bläfshuhn. Etwa ein Dutzend am Südende des Schliersees am 19. März 21.

Upupa e. epops L. — Wiedehopf. Am 19. April 12 ein W. am Inn unterhalb Rosenheim, offenbar Durchzügler.

Charadrius dubius curonicus Gm. — Flufsregenpfeifer. Am 19. April 22 mehrere an ihren Brutplätzen am Inn unterhalb Rosenheim.

Dryobates minor hortorum (Brehm). — Kleinspecht. Am 7. Mai 21 ein Pärchen in den Mangfallanlagen in Rosenheim.

Adolf Müller, Bremen.

Weidenmeisen (*Parus atric. salicarius* Brehm) im nördlichen Schwaben.

1. am 9. April 1921: 2 Stück am Rand eines gemischten Waldes eine halbe Stunde von Krumbach entfernt an der Bleicherstrafse.
2. am 4. Sept. 1921: 3 Stück im Günzburger Ried nördlich Günzburgs im Weidengebüsch.
3. am 25. Sept. 1921 1 Stück, am gleichen Ort wie 1.
4. am 2. Okt. 1921 2 Stück „ „ „ „ „
5. am 9. Okt. 1921 1 Stück nächst Günzburg an der Günz in einem Garten an der Günz.
6. am 13. Okt. 1921 3 Stück nächst Deisenhausen an der Günz im Weidengebüsch.
7. am 20. Okt. 1921 1 Stück nächst Deisenhausen an der Günz im Weidengebüsch.
8. am 15. Jan. 1922 3 Stück in Günzburg in Weiden an der Günz.

Während der Brütezeit habe ich die Art noch nicht beobachtet, obwohl ich eifrig danach suchte. **Johann Braun,** Krumbach.

Der Gänsesäger (*Mergus m. merganser* L.) brütend im Allgäu. — Am 20. VII. 1922 gelang es mir, in der Wertach bei Kaufbeuren im Allgäu den Gänsesäger als Brutvogel des Gebietes nachzuweisen. An der Stelle, wo vor etwa 12 Jahren der reifsende Gebirgsstrom im Frühjahr sein altes Bett durchbrochen hat (etwa 3 km südlich der Stadt bei der sogenannten „Halbinsel") sehe ich im moorbraunen Wasser der noch ziemlich hochgehenden Wertach ca. 35 m unter mir ein Säger ♀ mit 8 Jungvögeln schwimmen. Ohne allen Zweifel handelt

es sich hier um den ersten Brutnachweis dieser Art im Allgäu; denn bei der relativen Kleinheit der Jungen und dem verhältnismäfsig frühen Datum ist an ein Zugestrichensein der ganzen Familie doch wohl kaum zu denken. Der alte Vogel schwimmt in dem strömenden Wasser meist separat voran, während die Jungen eng zusammenhalten und bestrebt sind, der vorsichtig umherspähenden Mutter zu folgen. Wenn die Vögel bei vermeintlicher Gefahr tiefer in das braune Wasser eintauchen, bleibt nur der dunkle Kopf sichtbar, der dann gegen das gleichgefärbte Wasser fast unsichtbar wird. Die ganze Schar rinnt langsam am Ufer flufsabwärts und verschwindet schliefslich in einer kleinen Bucht meinem Blicke. An der Durchbruchstelle fehlt es nun freilich an hohlen Bäumen, welche als Brutstelle in Frage kommen könnten, so gut wie ganz, sodafs ich geneigt bin, anzunehmen, dafs die alten Vögel als Wiege für ihre Kinder mit einer Höhlung am zerrissenen Flufsufer vorlieb genommen haben. Abgesehen von der nicht näher begründeten Angabe Koch's (1816) vom Brüten der Art am Bodensee zwischen Lindau und Bregenz liegen mir aus dem Allgäu nur Winterbeobachtungen vor. Dagegen brütet die Art ja bekanntlich am Lech bei Augsburg, an der oberen Isar und am Walchensee. Auf dem Zuge erscheint die Art jeden Herbst an der Wertach bei Kaufbeuren. **A. Laubmann**, München.

Eine neue mittelafrikanische Fliegenschnäpperform

von

H. Grote, Berlin.

Artomyias fuliginosa minuscula n. subsp.

Von der das Waldgebiet Westafrikas bewohnenden Nominalform durch etwas geringere Mafse unterschieden: Flügellänge 78—84 mm (einmal unter 40 Exemplaren 87 mm), während dem mir vorliegenden Material aus Kamerun und Gabun nach Westafrikaner nicht unter 82 mm Flügellänge haben; das gröfste von mir gemessene Exemplar aus Kamerun hat 89,5 mm.

Typus im Berliner Zoolog. Museum: ♀, Beni (Semlikigebiet, Mittelafrika), I. 1908, Dr. H. Schubotz leg., No. 517. Flügellänge 78 mm.

Obs.: Bereits Dr. van Someren[1]) machte darauf aufmerksam, dafs mittelafrikanische (Uganda) Exemplare dieser Vogelart kleiner seien als solche von Gabun und Angola, wegen zu geringen Materials benannte er aber die Form nicht. Eine Nachprüfung auf Grund der in Berlin vorhandenen Bälge bestätigte seine Angabe und erhielt eine ausschlaggebende Bekräftigung durch das in Wien befindliche reiche Material, das Herr Dr. M. Sassi dankenswerterweise auf meine Bitte hin durchzumessen die Freundlichkeit hatte. Von den dortigen 37 Exemplaren von *Artomyias fuliginosa* aus Mittelafrika haben 24 kleinere Flügelmafse (78—81 mm)

1) Novit. Zoolog. XXIX, 1922, p. 97.

als die kleinsten Exemplare (82 mm) aus Kamerun des Berliner Museums. Ein Stück hat 87 mm Flügellänge; möglicherweise gehört es (sein Fundort ist mir nicht bekannt) bereits zur Nominatform? Wenngleich die Form etwas subtil ist, so scheint mir doch der Umstand, dafs so kleine Stücke, wie sie in Mittelafrika offenbar die Mehrheit bilden, in Kamerun nicht vorkommen, und andrerseits die gröfsten Kameruner gröfser sind als die gröfsten Mittelafrikaner, eine Abtrennung der letzteren unter besonderem Namen zu rechtfertigen.

Verlag der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern.